

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

147 (26.6.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676893)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pf.

Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 147.

Oldenburg, Mittwoch, den 26. Juni 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

„Graf Bülow steht fester als je.“

Oldenburg, 26. Juni.

Wir haben gestern die Ausführungen der antientimittischen „Staatsbürger-Zeitung“, die aus der Aufnahme der Bismarckrede des Grafen Bülow schlankweg eine Kanzlerkrisis konstruiert, ohne Kommentar wiedergegeben und lassen heute einige Ausführungen unseres berliner Korrespondenten folgen, die unserer Ansicht nach ein wenig pessimistisch geübt, dennoch zur Klärung der Situation, soweit dies möglich, vielleicht beitragen:

„Eine Kanzlerkrisis“, schreibt unser Gewährsmann, „von der gemanipelt wurde, dürfte nicht vorhanden sein. Wenn aber gestern eine zuweilen gut unterrichtete berliner Zeitung zur Bekräftigung dieser Thatsache hinzufügt, Graf Bülow stehe fester als je. So ist das doch wohl zu viel behauptet. Auch Herr v. Bötticher sagte einst vom Fürsten Bismarck, auf den Sessel des Kanzlers am Bundesratsstisch deutend: „Der Fürst sitzt fester als je“ — gar nicht lange vor der Verabschiedung des Altreichskanzlers. Und Herr v. Bötticher konnte, als rechte Hand des Fürsten Bismarck, wohl unterrichtet sein. Er wurde aber wie alle Welt von der plötzlichen Zuspitzung der Situation überrascht. Wer hat den Sturz Williams vorausgesehen? Denn von einer freiwilligen Demission des für unerlässlich gehaltenen Ministers, der den Zeitpunkt seines Rücktritts selbst zu bestimmen geglaubt hatte, wird doch wohl nicht zu reden sein. Wie plötzlich erfolgte die Entlassung des Grafen Caprivi, so plötzlich, daß die auf der Rückreise von der berliner Konferenz („Ansturzvorlage“) beglückten leitenden Minister der Bundesstaaten ihren Augen nicht trauen wollten, als ihnen die Extrablätter mit der Meldung des Kanzlerwechsels überreicht wurden. Noch manche solcher Uebererraschungen ließe sich aufzählen, um darzutun, daß es einigermaßen lässig ist, von dem leitenden Staatsmann zu sagen, er stehe fester als je. Graf Bülow hat einflußreiche Gegner; darüber kann gar kein Zweifel sein im Hinblick auf die bald hier, bald dort auftauchenden, ersichtlich „lanzierten“ kritischen Notizen, die sich mit ihm beschäftigen. Auch die Verbreitung der Behauptung, dem Kaiser habe die Bismarck-Rede des Kanzlers nicht gefallen, mag auf ähnliche Absichten zurückzuführen sein. Es heißt wirklich dem Kaiser nahegetreten, wollte man im Ernst glauben, er fähle sich verlegt dadurch, daß Graf Bülow dem Fürsten Bismarck zuerkannte, was des Fürsten ist. Ebenso sind, wie man weiß, verdeckte persönliche Angriffe auf Staatsmänner geeignet, die Betreffenden nur in der Schätzung des Kaisers zu erhöhen. Aber — der Kaiser ist sein eigener Kanzler“. Da fragt es sich vor allem, ob völlige sachliche Uebereinstimmung besteht zwischen dem Herrscher und dem verantwortlichen höchsten Beamten. Diese Frage wird vielleicht nicht ohne weiteres zu bejahen sein. In den letzten Wochen hat sich ein „Ruck nach links“ in der Wirtschaftspolitik vollzogen. Nicht nur aus den kaiserlichen Reden, aus den Auszeichnungen, die der Generaldirektor Wallin von der Hamburg-Amerikalinie empfing, sondern auch aus anderen Momenten ging hervor, daß die landwirtschaftliche Bewegung, die Agitation für beträchtlich erhöhte Getreidezölle, nicht in gleichem Maße Beachtung fand, wie vordem, daß die Handels-, die Industrie-, die Seereisen, und was damit zusammenhängt, mehr in den Vordergrund treten. Die Vertreter der Landwirtschaft sehen, worüber man sich keiner Täuschung hingibt, in den beteiligten Kreisen ihre Chancen sinken. Die Verwerfung der Kanalpläne mag den Kaiser tiefer verstimmt haben, als äußerlich zur Erscheinung gelangt ist; die von konservativen Blättern geäußerten Bemerkungen, die den Ausspruch: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, eine von Kaiser besonders gerne betonte Ueberzeugung, nur mit Einschränkung gelten lassen wollten, diese Bemerkungen in Verbindung mit ähnlichen Aussprüchen konservativer Führer in den Parlamenten

mögen ebenfalls den Kaiser zu der Ansicht gebracht haben, daß auf konservativer Seite nicht volle Sympathie herrsche für die Ideen und Ziele dieser Politik. Genug, die Beziehungen sind etwas erlaltet. Graf Bülow hat sich der Landwirtschaft gegenüber durch Zusicherung höherer Schutzzölle wiederholt engagiert, er steht auch sonst der Rechten am meisten nahe, er gilt nicht gerade als ein begeisterter Freund Englands, endlich ist Graf Bülow nicht wie Fürst Hohenlohe eine zur Nachgiebigkeit geneigte Natur: alles das zusammengenommen kann in dem Augenblick, wo eine gewisse Aenderung des Kurzes sich vollzieht, die Position des Kanzlers bei der Entscheidung über eine bestimmte Frage unerwartet ins Wanken bringen. Dieser Moment mag noch nicht gekommen sein, aber wenn auch jetzt keine Kanzlerkrisis herrscht, so kann sie sich doch entwickeln, weil bereits die nächste Zeit manche wichtige Entscheidung, besonders auf dem handelspolitischen Gebiete bringen wird, Entscheidungen, die leicht zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben können.“

Soweit unser Gewährsmann. Inzwischen ist Graf Bülow gestern abend zum Vortrage bei dem Kaiser in Kiel eingetroffen.

Wieder ein Bankkrach!

Schlag auf Schlag lauft jetzt auf die Börsie hernieder. Was vor einigen Tagen bereits von der Presse signalisiert wurde, ist jetzt Thatsache: Der Zusammenbruch der Leipziger Bank. Nicht weniger als 87 Millionen — bei einem Aktienkapital von 45 Millionen — betragen die Verbindlichkeiten dieses Instituts, eines der ältesten seiner Art in Deutschland. Und da hat dessen Aufsichtsrat noch den Mut, in einer öffentlichen Erklärung den Beteiligten „ruhiges Warten“ zu empfehlen. Wie „ruhig“ schon die nicht Beteiligten diese neue Katastrophe beurteilen, das zeigt ein Blick auf den gestrigen Kurszettel. Die Aktien von führenden berliner Banken, wie Diskontogesellschaft, Deutsche und Dresdner Bank, Handelsgesellschaft, wurden um 8—10 Prozent genossen; fast sämtliche sonst noch notierten Papiere erlitten Kursrückgänge. Die Wirkung des neuesten Bankkrachs wird mit Recht eine verheerende genannt, und noch läßt sich der Umfang des Schadens nicht übersehen. Ganz kürzlich erst die Doppeltaktstrophe der Dresdner Kreditanstalt und der Leipziger-Gesellschaft, jetzt der Zusammenbruch in Leipzig — diese Vorgänge sind wohl ohne Beispiel in der Geschichte des Bankwesens. Sicher ist, daß die Forderung einer Revision des Börsengesetzes im Sinne einer Milderung der gesetzlichen Bestimmungen zu seinem ungeeigneteren Zeitpunkt gestellt werden konnte.

Die „Post, Bg.“ schreibt in ihrem Handelssteil über die Leipziger Katastrophe: Es kann nicht dringend genug betont werden, daß das freuchhafte Verhalten, wie es schon lange von der Zeitung der Leipziger Bank bekannt war, in der Geschäftswelt überhaupt und in der deutschen Bankwelt einzig dastehet.

Das Leipziger Tageblatt berichtet: Ungeheure Aufregung bemächtigte sich heute vormittag der hiesigen Geschäft- und Handelskreise, als die Zahlungseinstellung der Leipziger Bank bekannt wurde. Es entstand eine ungewöhnliche Menschenansammlung im Bankgebäude selbst und in der mit Schulheuten besetzten Klosterstraße. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der augenblicklichen Zahlungsstörung des Bankinstituts und wirkte niederschlagend auf die Handels- und Finanzwelt ein. Von allen Seiten eilten betroffene Privatpersonen zwecks Einholung eines Aufschlusses herbei. Das Ereignis hat den heimischen Platz schwer erschüttert.

Die Nat.-B. schreibt dagegen: Der Zusammenbruch der Leipziger Bank hat nichts gemein mit der Lage der deutschen Banken überhaupt, nichts namentlich mit der der großen Banken. Gekümmert berieten diese noch, ob der Leipziger Bank aufgehoben werden solle, dagegen lehnte man allgemein ein solches Vorgehen ab und wies darauf hin, es sei besser, daß das, was faul sei, auf diesem Gebiete ausgeschieden werde.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 26. Juni.

Zur Entschädigungsfrage
melben die Times aus Peking: In der Regelung der Entschädigungsfrage wird eine Verzögerung durch zwei Fragen veranlaßt. Erstens verlangt Japan eine Erhöhung seiner Entschädigung entsprechend dem Verluste, der dadurch entstanden ist, daß es nicht in der Lage war, eine vierprozentige Anleihe zu pari zu emittieren, und zweitens schlägt Rußland vor, im Falle eines Defizits

in der Verwaltung der Entschädigungsansprüche sollten die Gesandten sich dahin einigen, eine Erhöhung des Tarifs um zehn Prozent in Aussicht zu nehmen. Alle Gesandten stimmten dem russischen Vorschlage zu, außer dem englischen. Alle Mächte kündigten den definitiven Betrag ihrer Forderungen an. Deutschland sei, wie der „Times“-Korrespondent hinaufsetzt, nicht bereit, die großen, durch „systematische Raubzüge“ (Unverschämtheit! D. R.) in Tschili gewonnenen Summen oder den Betrag einer wertvollen Route wie die Instrumente der belinger Sternwarte, die vorige Woche aus Taku nach Deutschland verschifft wurden, von seiner Forderung in Abzug zu bringen. Die Franzosen verlangen insgesamt 11 460 000 Pfund, von denen 3 720 000 Pfund fast allein auf Forderungen der kath. Kirche wegen Verführung von Missionen entfallen.

General Tungshungiang

befindet sich laut Nachrichten aus Taihuanfu auf dem Wege dorthin; der Gouverneur von Schanji suchte um fremde Hilfe nach.

Chinesische Truppen in Tientjin.

Der chinesische General Wei besuchte am Montag in Tientjin die fremden Generale und protestirten Gouverneur der Stadt. General Wei übertrug die Verwaltung eines bestimmten Bezirks, und will auf Unterstützung der Mäurer und Weger hinwirken. Zwei seiner Leute wurden am Montag verhaftet, weil sie Munition fortgeschafft.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 26. Juni.

Die Buren denken nicht an Unterwerfung.
Der Burenkommandant Bantier ist, von Durban kommend, in Kapstadt mit einem Auftrage für Dr. Zeyds eingetroffen. Bantier erklärte die dem General Botha unterstellte Absicht, den Kampf einzustellen, für durchaus unbegründet. In den letzten Tagesscheiteln Bothas seien als unerlässliche Bedingungen für einen Friedensabschluss besonders angeführt worden: Anerkennung der Unabhängigkeit der beiden Republiken und völlige Amnestie für die Kapthändler, die zu Gunsten der Buren zu den Waffen griffen. Bantier hält die Lage augenblicklich, was die Buren betreffe, für sehr zufriedenstellend.

Die londoner Blätter aus Amsterdam melden, traf am Montag de Wets Adjutant General von Lou in Brüssel mit einem detaillierten Bericht de Wets für den Präsidenten Krüger ein. von Lou, der de Wets Lager Ende Mai verließ, erklärt, die Lage der Buren sei fortgesetzt äußerst günstig.
Nach e. Botha.

Nach einer Meldung der „Cape Times“ ist das Parlamentsmitglied für Almal North, Botha, von den Buren gefangen genommen und wegen seiner Haltung im Raparacall bei der Abstimmung über das Vödersatzgesetz ausgepeitscht worden. Seine Farm ist verbrannt worden.

Vom Kriegsschauplatz.

Eine Depesche Lord Ritchens aus Pretoria besagt, daß seit seinem letzten Bericht über die Erfolge seiner Truppen 41 Buren getötet, 27 verwundet und 160 gefangen genommen seien, 70 hätten sich ergeben, große Waffen Munition, 264 Wagen, viele Pferde und Vorräte seien erbeutet. Weiter meldet aus Barkly East, 24. Juni: Zusukiride mit zwei Burenkommandos über Glencolmond hinaus vor. Burenpatrouillen tanzten sechs Meilen von hier Schiffe mit britischen Patrouillen aus.

Ueber den Kampf bei Reite, der in der Wegnahme von Dewets Konvoi gipfelte, liegen in Kapstadt nunmehr nähere Mitteilungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Engländer den Wagonzug überumpelten. Die Buren flohen; sie aber sahen, daß die Zahl der Engländer nur gering war, kehrten sie zurück und griffen mit großer Wucht an. Da sie an Zahl überlegen waren, gelang es ihnen, nach vorweisem Kampfe die Wagon wieder zu nehmen. Inzwischen war aber Oberst DeLisle mit Verstärkungen eingetroffen, und das Gefecht begann mit größter Heftigkeit von neuem. Die Buren lagen unter ihren Wagon, und schossen unablässig zwischen den Rädern hindurch, während ein Teil ihrer Kameraden schlüssig die von den Engländern weiter entfernt stehenden Wagon bespannte und fortschaffte. Die Engländer brangen nunmehr zwischen Stämme und Feichtel vor die Wagon und machten, nach Möglichkeit von dem Bajonett Gebrauch. Geschossen wurde auf die kürzeste Entfernung. Der Burenkommandant DeLaren nahm selber am Gefecht teil, neben ihm wurde ein Bure geübt, und sein Nachbar auf der anderen Seite verwundet. Schließlich löste sich der Kampf in eine Reihe von Gefechten. Mann gegen Mann auf, in deren Verlauf die Buren schließlich zurückgetrieben wurden. Auf allen Seiten wurde mit großer Tapferkeit gekämpft. Die Engländer erbeuteten 71 Wagon. Ein Offizier von de Wets Stab wurde verwundet und gefangen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der vorgehen bis um Mitternacht beim Feiern des kaiserlichen Jagdclubs verweilt hatte, begab sich gestern früh mit dem Großherzog von Sachsen und dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein auf die „Duna“ zur Teilnahme an der Regatta. Um 11 Uhr vormittags folgte die Kaiserin auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ nach Edenförde.

Die Reise der Kaiserin nach Kabinen ist nach den jetzigen Bestimmungen für den 18. August in Aussicht genommen. Die Kaiserin wird von den jüngsten Kindern begleitet sein und etwa zehn bis zwölf Tage in Kabinen verweilen.

Der Kaiser sandte der Familie Schweinitz ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm, ebenso die Kaiserin Friedrich, der Großherzog von Baden und andere Fürstlichkeiten.

Die Kaiserin Friedrich macht täglich zweimal Spazierfahrten und erträgt ihr schmerzhaftes Leiden mit bewundernswerter Geduld. Vorgelesen war ihre zweijährige Schwägerin, Herzogin von Angluf, zu mehrstündigem Besuch eingetroffen. Kammerherr v. Wewel ist nach zweimonatigem Dienst nach Berlin zurückgekehrt.

Prinz Rupprecht von Bayern ist gestern in Kiel eingetroffen und hat sich auf die „Hohenzollern“ begeben.

Reichskanzler Graf Bülow hat vor seiner Abreise nach Kiel den Statthalter von Elbass-Verdringen, Fürsten Hohenlohe-Langenburg, empfangen.

Der Bundesrat veranlaßte sich gestern zu einer Plenarsitzung. Vorher berieten die vereinigten Ausschüsse für die Verfassung und für das Justizwesen, die vereinigten Ausschüsse für die Geschäftsordnung und für Justizwesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen. Die auf Donnerstag, den 27. ds., anberaumt gewesene Plenarsitzung ist auf Sonnabend, den 29. ds., vertagt worden.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die von der Aufsichtsbekörde veranlaßte allgemeine Geschäftsrevision der vom Reich an die Hypotheken-Aktien-Bank ist, soweit es sich um die Prüfung des Hypothekenbestandes handelt, zum vorläufigen Abschluß gelangt. Es kann, wie das auch bereits seitens des Vertreters der Aufsichtsbekörde in der Generalversammlung der Sommerferien Hypothekalienbank vom 8. Juni d. Js. gefahren ist, für die Planbesitzer kein Anlaß zur Beunruhigung gefunden werden, weil die Hypothekalienbank selbst dann gebildet werden dürften, wenn die niedrigeren Schätzungen der Prüfungskommission in vollem Umfang zur Geltung kommen sollten. Es läßt sich erwarten, daß das Institut Hand in Hand mit der Aufsichtsbekörde die Rekonstruktion betreiben wird, wobei es als erste Aufgabe erscheint, so bald es ausführbar ist, für die Befreiung einer der gefälligen und statutarischen Vorschriften in sachlicher wie in formeller Hinsicht voll entsprechenden Planbesitzbedingung Sorge zu tragen.

Reichstagspräsident Graf Balkeström hat sich in einem Briefe an den gleichwertigen Ortsverband der deutschen Gewerbetreibenden, der ihm zwei Resolutionen gegen die Erhöhung der Getreidezölle überreicht hatte, über seine Stellung zur Postfrage geäußert: „Da ich zur Zeit die Ehre habe, Präsident des deutschen Reichstags zu sein, so ist mir in dieser Eigenschaft eine gewisse Zurückhaltung in meiner Parteinehmer sowohl für als gegen einen vorliegenden Gesetzentwurf auferlegt. Als Vertreter des Wahlkreises Lütjehausen, Tost-Gleiwitz im Reichstage nehme ich jedoch keinen Anstand, dem geehrten Vorstand zu erklären, daß ich für meine Person für eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle bin und bei einer event. namentlichen Abstimmung auch in dieser Richtung meine Stimme abgeben werde.“

In einer Unterredung, die der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetzke, einem Ausrufer gewährte, erklärte er u. a., daß die Zeit zu großen Reformen im Posttarifwesen noch nicht gekommen sei. Ein Ausgleich des Ausfalls an Einnahmen, den die Postverwaltung durch die Ermäßigungen der Posttarife erfahren hat, sei erst mit der Zeit zu erwarten. Eine weitere Schmälerung der Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung verbiete die finanzielle Lage des Reichs.

Die Ernennung des Direktors im Reichsamt des Innern, Dr. v. Boedtker, zum Präsidenten des Reichsamts für Privatversicherung gilt nach der „Nat. Ztg.“ als sicher.

In einer Aufschrift an die „Times“ berichtet Heinrich Geelk, der aus dem Prospekt „Die goldene Hand“ bekannt gemachte Berichterstatter der „Nat. Ztg.“ in Südafrika, daß er als Vertreter der „Nat. Ztg.“ in Pretoria während der Jahre 1896, 1898 und 1899 keine Befreiungen von irgend einer Seite empfing. Wenn er in brittenfreundlichem Geiste schrieb und den Buren antwortete, Miners Bedingungen anzunehmen, so habe er dies nur aus Überzeugung getan, ohne andere Beweggründe. Er sei niemals Gefangener der Buren gewesen. Ein Check über 10000 Pfund sei bei ihm nicht vorgefunden worden, da er ihn niemals besitzen habe.

Für die Generalversammlung der Katholiken in Osnabrück ist, wie die „Nat. Ztg.“ schreibt, das Programm am endgültig festgelegt; es sind 11 Thematika bestimmt. Es finden außer den Hauptversammlungen zahlreiche Nebenversammlungen statt, Kommittee der katholischen Studentenvereinigungen, feste der katholischen Kaufmännischen Vereinigung u. a. m. Das Vereinsprogramm, das Tagungsstatut der Versammlung, erhält eigene Post, Telegramme, Telefon und Sanitätsstation. Entwürfe werden in der Versammlungswoche nach allen Richtungen abgelaufen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Nach dem französischen Budget für 1902 soll die Bruttostärke der französischen Armee betragen 28,941 Offiziere und 540,771 Mann, während man für 1901 ohne Gendarmerie und republikanische Gendarmen 28,941 Offiziere und 540,771 Mann rechnete. Ohne Schulen, Stäbe, Jura-Iden, Generale der Reserve-Adress wurde die Sollstärke betragen: Infanterie 12,730 Offiziere, 341,669 Mann; Kavallerie 8605 Offiziere, 65,066 Mann; Bewalungstruppen 118 Offiziere, 14,180 Mann; Artillerie 8110 Offiziere, 69,644 Mann;

Genie 467 Offiziere, 12,662 Mann; Train 891 Offiziere, 9880 Mann; zusammen 20,416 Offiziere, 513,070 Mann. Die Besoldung für die Truppen ist mit 228,291,598 Fr. angesetzt, bei der Infanterie allein finden wir eine Steigerung von 1 1/2 Millionen.

25. Juni. Der Heeresauschuss des Senats hat in seiner heutigen Sitzung das Prinzip der zweijährigen Dienstzeit angenommen und den Senator Holland mit der Abfassung des Berichts beauftragt, der dem Senat bei seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll.

England.

London, 25. Juni. Im Verlaufe der Beratung des Unterhauses über das Finanzgesetz erklärte Schatzkanzler Hicks Beach zu dem den Kohlenausfuhrzoll betreffenden Paragraphen, Kohle, welche auf Grund von Verträgen zur Ausfuhr gelange, die abgeschlossen seien, ehe das Budget dem Parlament vorgelegt worden sei, werde mit einigen Ausnahmen bis Ende September von dem Zolle frei bleiben.

Schweden.

Stockholm, 25. Juni. Der König genehmigte den Reichstagsbeschluss, betreffend die neue Verteidigungsorganisation und das neue Wehrpflichtgesetz. Das Protokoll hierüber schließt: In Uebereinstimmung mit sämtlichen Mitgliedern des Staatsrates billige ich den vorliegenden Beschluss des Reichstages, erkläre jedoch gleichzeitig ausdrücklich, daß ich damit die Verteidigungsfrage nicht für vollständig gelöst halte.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Juni. Die Abordnung des preussischen Alexander-Regiments ist unter der Führung des Generalmajors v. Wolke hier eingetroffen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radkauz unter mit Beerdigungsbefehl versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 26. Juni.

Vom Hofe. Gestern Abend traf von Bremen kommend Frau Gräfin Pleßten zum Besuch beim hiesigen Hofe ein und nahm im Elisabeth-Palais Wohnung.

Ordensnachricht. Der Kaiser hat die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung folgender Orden erteilt: des mit dem großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundenen Ehrenkreuzes zweiter Klasse dem Bizeamtmittler Marquard im Garde-Rür-Regt., kommandiert zur Leibgarde; des Großkreuzes des königlich niederländischen Ordens von Oranien-Nassau dem Rittmeister J. D. Jhrn. v. Bothmer im Landw-Regt II Oldenburg.

Städtische Kollegien. Die auf gestern Abend 6 Uhr anberaumte Sitzung des Gesamtstadtrats konnte wegen Beschäftigbarkeit des Hauses nicht abgehalten werden. Aus dem Stadtgebiet war nicht ein Vertreter erschienen. Glücklicherweise war es möglich, gegen 7 Uhr die Beschäftigbarkeit des Stadtrats durch Herbeiführen zweier Stadtratmitglieder herzustellen. Es waren ursprünglich nur 14 Vertreter amesend, während zur Beschäftigbarkeit 16 erforderlich sind. Auf der Tagesordnung zur Sitzung des Gesamtstadtrats stand eigentlich nur ein Punkt, in welchem eine jetzige Entscheidung erwünscht gewesen wäre. Da diese aber nicht herbeigeführt werden konnte, mußte der Magistrat sich damit begnügen, zu erfahren, wie die Ansicht der anwesenden Stadtratmitglieder zu diesem Punkte ist. Es handelt sich um Ersatz für den Regierungsdirektor Scholz, das dritte juristische Mitglied des Magistrats. Derselbe ist befaulich zum Senator in Lüneburg gewählt. Der Magistrat beantragt nun die Zustimmung des Gesamtstadtrats dazu, daß der Magistrat beim großherzoglichen Staatsministerium die Zuordnung eines anderen jüngeren Staatsbeamten zur Hilfeleistung unter den bisherigen Bedingungen erwirkt. Aus den Bemerkungen der Stadtratmitglieder war zu entnehmen, daß man vorläufig nicht an Anstellung eines dritten juristischen Kraft von Seiten der Stadt denkt, daß man vielmehr wünscht, an der bisherigen Praxis festzuhalten. Dem Magistratsantrage wird deshalb die Zustimmung voraussichtlich nicht verweigert werden. — In der Sitzung des Stadtrats wurde der Voranschlag für das Gaswerk für die nächsten zehn Monate (1. Juli 1901 bis 1. Mai 1902) in der vorgelegten Fassung angenommen. Aus demselben ist hervorzuheben, daß derselbe mit einem Kassenschatz von 23 627.07 Mk. schließt; außerdem wird am Jahresabschluss noch ein Lagerbestand an Kohlen, Roks usw. im Werte von annähernd 25 000 Mk. vorhanden sein, welche aus dem laufenden Einnahmehem beschafft sind. Diese 25 000 Mk. dem Kassenschatz hinzugerechnet, ergibt einen voranschlagsmäßigen Betriebsgewinn von 48 627.07 Mk. für 10 Monate. Gewiß sehr erfreuliche Ausichten! — In der Sitzung des Magistrats und Stadtrats wurde ein Antrag des Vereins Oldenburger Lehrerinnen auf Erhöhung des Anfangsgehalts der städtischen Lehrerinnen von 1000 auf 1150 Mk. angenommen. — In der vertraulichen Sitzung wurde Lehrer S. Schütte aus Bremerhaven für die Oberrealschule von Michaelis an angestellt und das Engagement des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Otto Müller bis Ostern 1902 verlängert.

Ueber die Oldenburger Pferde in Halle schreibt die „Sportwelt“: Mit einer Kollektion schwerer und vorzüglich ausgewählter Stuten, die auch den betreffenden Sammlungspreis errangen, trat der Oldenburger Verband in der Klasse dreijähriger Arabier in die Schranken. Die alle Oldenburger waren sie in vorzüglicher Ausstellungscondition und zu dem Zweck entsprechend getrieben. Auf die frühere Entwicklung wollte man offenbar besonders hinweisen, indem „Drei Jahre“ in fetten Lettern auf einem Schilde in die Augen springen mußte und bei jedem Vorführen bezw. Vorfahren mit herangetragen wurde. Gerade in der sortierten Frühreife liegt aber der Grund des dieses Pferde so oft nicht ganz mit Unrecht vorgebrachten Mangels an Ausdauer, auch gereizten einige hart an das Grobe und stellten mehr Waffe dar, als von einem eleganten Reitpferd zu verlangen ist. Gegenüber dieser bedeutenden Konkurrenz war es ein Erfolg, daß eine der beiden holländischen Stuten, welche leichter, aber edler und gängiger sind, an dritter Stelle platziert wurde. Auch bei den zweijährigen

Stuten heimste der Oldenburger Züchterverband die ersten beiden Preise ein.“

Dieselbe Zeitung bringt folgendes tabellarisch zusammengestellten

Resultat der Preis-Verteilung.

Table with columns: Preis, Anzahl, etc. and rows for A. Fohlen, B. Ralftskut, C. Stuten, etc. listing various horse breeds and their respective prize amounts and counts.

Gustav Adolf-Frauenverein. Der Vorstand des Vereins schreibt uns vom gestrigen Tage: Wie wir zu unerm ansehnlichen Bedauern hören, hat ein Soß in dem Bericht über die am 20. d. Ms. abgehaltene Versammlung bei manchen von unsern Mitbürgern Anstoß erregt. Es ist derjenige, worin 200 Mk. für die „Los von Rom“-Bewegung bewilligt sind. Um noch nachträglich einen Mißverständnis vorzubeugen, wollen wir, wie das gelegentlich schon mehrfach in diesen Blättern geschehen ist, nochmals bemerken, daß der Zentralvorstand in Leipzig, dem obige Summe vertrauensvoll übergeben wird, strenge darauf festhält, in keiner Weise die religiöse Bewegung selbst zu begünstigen, sondern die Gemeinden, die übergebenen, also schon evangelisch sind, zu unterstützen. Wenn die sogenannte „Los von Rom“-Bewegung erst eine kleine politische Spitze hatte, so ist das — was mandem unbekannt sein dürfte — ein lang überundener Standpunkt, so sehr, daß sich jedes Glied der kleinen, sich gründenden Gemeinden, „um auch den Schein zu wahren, schriftlich erklären muß, sich jeder politischen Demonstration zu enthalten.“ — Hoffentlich genügen diese Worte, um oben erwähnte Mißverständnisse zu beseitigen, die nur aus mangelnder Kenntnis der friedlichen Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereines entstehen konnten.

Militärisches. Zur Teilnahme an den in Hannover zu Anfang nächsten Monats stattfindenden größeren Krantenträger-Übungen wird von dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 ein stärkeres Kommando, etwa 30 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie Sanitätspersonal entsandt werden. Die Übungen, die 10 Tage dauern, werden von einem Oberstabsarzt geleitet. Dem theoretischen Unterricht folgen Übungen im Gelände, u. a. auch eine Nachtlübung. Von sämtlichen Infanterie-Regimentern des 10. Armeekorps nehmen eine entsprechende Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften an den Übungen teil.

Quartierwechsel. Die bei dem Oldenb. Infanterie-Regiment Nr. 91 zur Zeit lebende, in den Kavernen der 1. Abteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 in der Feuerstraße und Auguststraße untergebrachte Landwehr hat zum Teil diese Quartiere am 1. Juli wieder zu räumen, um dem am 3. deselben Monats zurückkehrenden Battrien Platz zu machen. Vorläufig hat die im Kavernen in der Auguststraße wohnende 4. Landwehr-Kompagnie Bescheid erhalten, am genannten Tage diese Quartiere mit dem im Spreetischen Gebäude in der Rosenstraße zu wechseln, während die 3. Landwehr-Kompagnie vorausichtlich in der Artillerie-Kaserne in der Feuerstraße im Revier der in Munster verbleibenden 3. (Oldenburgischen) Batterie bis zum 3. Juli, an welchem Tage die Landwehr-Infanterie in die Heimat zu entlassen ist, wohnen bleiben wird.

H. Das Kadettenschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Sophie Charlotte“ hat gestern von Bremerhaven aus seine zweite Bestimmungsfahrt angetreten. Zu den 40 Kadetten, welche schon die erste Fahrt mitgemacht, hat sich jetzt eine zweite Abteilung von gleicher Stärke gefügt. Da die Anordnungen in außerordentlich großer Zahl eingegangen waren, hat wieder, wie auch das erste Mal, eine sehr sorgfältige Auswahl der brauchbarsten jungen Leute stattfinden können. Die Reise geht zuerst nach Weile in Schweden, wo zu der hier eingekommene Gleichladung noch Holz zugeladen werden soll, dann nach Australien, und von da zum Kap Horn wieder heimwärts. Die Reise dauert wird etwa ein Jahr betragen.

Lagerplätze in Nordenham. Wie der „Gem.“ schreibt, werden in nicht langer Zeit für Bremer Firmen, mit welchen die großherzogliche Staatsregierung in Unterhandlung stehen soll, in Nordenham für Getreide und Salpeter größere Lagerplätze hergerichtet werden. Wie verlautet, soll die Oldenburgische Staatsregierung zu diesem Zwecke einen größeren Schuppen in Nordenham unter Genehmigung des vor einiger Zeit in Oldenburg getagten händigen Landtagsauschusses bereits angekauft haben, in welchem die Bremer Firmen ihre Handelslager lagern sollen. Uebrig eingezogene Erkundigungen bestätigen die Richtigkeit dieser Meldung.

Der osternburger Turnverein hat beschlossen, am Gouturnfeste in Donnerschnee durch Reulenschwingen mitzuwirken.

Erstien, 26. Juni. Dem Wirt Labohm (Schramperer) wurde vorgestern nacht ein junges Pferd im Werte von 650 M. gestohlen. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Erstien, 25. Juni. Der Bau unserer Kirche ist tüchtig vorwärts geschritten. Das Dach ist zum größten Teile bereits eingedeckt, und augenblicklich werden die Arbeiten für den Turm in Angriff genommen. Der Bau, der schon jetzt einen imposanten Eindruck macht, wird voraussichtlich erst im nächsten Frühjahr fertiggestellt werden. Das nicht neben der Kirche stehende Pfarrhaus ist dagegen schon so weit vollendet, daß es in nächster Zeit bezogen werden kann.

11. Moorriem, 25. Juni. Gevatter Storch und Frau scheinen in diesem Jahre nur einen geringen Kindererfolg in der eigenen Familie aufzuweisen haben, denn in vielen Referten erblickt man nur ein oder zwei Junge. Von verschiedenen Seiten wurde berichtet, daß dieselben so viel sterben. Auf einigen Häusern ist die ganze Brut nach und nach eingegangen. Welches die Ursache dieser Erscheinung sein mag, ist noch nicht festgestellt. Höchst wahrscheinlich ist es eine Vogelkrankheit; denn Mangel an Futter wird es gewiß nicht sein. Einige Leute wollen sogar behaupten, daß die Störche bei Ausübung ihrer schwersten Aufgabe im Interesse der Menschheit von der Geflügelcholera angesteckt seien. Sollte dieses der Fall sein, so hätten die Brauschwärmer zu der alten Schuld noch eine neue schwerere auf sich geladen. Gewiß wird Herr Storch an diesen Leuten gehörig Rache üben.

Erstien, 25. Juni. Am letzten Sonntag fand im Grimnichs Gasthause hier eine Generaterversammlung der hiesigen Molkereigenossenschaft statt, welche von reichlich 30 Genossen besucht war. Es wurde zunächst von der Baukommission mitgeteilt, daß die Anlage nunmehr vollständig fertiggestellt sei. Die Kosten der Molkerei einschließlich des Schuppens und der maschinellen Einrichtungen belaufen sich auf ca. 27 000 Mark. Der Baukommission wurde sodann Entlastung erteilt. Zum Geschäftsbericht bemerkte der Geschäftsführer Bohn, daß der Geschäftsgang bis jetzt sehr zufriedenstellend gewesen sei. Das getriebene tägliche Milchquantum habe etwa 6000 Kilogramm erreicht und seien für die Produkte gute Absatzquellen gefunden. Da der vorhandene Brunnen kaum Wasser genug liefert, wurde die Herstellung eines zweiten Brunnens beschlossen. Sodann wurde das Geschäft des Geschäftsführers von der Versammlung gern bewilligt. Am gestrigen Tage machten die Schüler von Zebdloh 1 einen Ausflug nach dem Wittenheim, während die Schüler von Osterhops einen Ausflug nach Wechlow unternahmen.

Augustien, 25. Juni. Ein wahres Kunstwerk in Schnitzarbeit langte heute auf hiesiger Bahnstation an. Es ist dieses eine Galerie für die Kirche in Ramsloh, etwa 4 Meter lang und 0,75 Meter hoch. Außer der reichen Ornamentierung stellen die Schnitzereien biblische Personen und Bilder dar. Das Ganze ist aus Eichenholz gefertigt und kommt aus Witten. — Daß der Brand der Ziegelei von Fassbach u. Co. in Scharel die hiesigen beschäftigten Leute zum großen Teil aus der Arbeit gebracht hat, zeigt der Umstand, daß heute eine Anzahl derselben von hiesiger Station abfuhr.

Delmenhorst, 25. Juni. Verhaftet wurde hier wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem 9jährigen Mädchen ein 19jähriger junger Mann, Namens W. Derselbe stammt aus unserer Stadt und war in einem auswärtigen Kaufmannsbaue tätig. — Am letzten Montage wurde hier das sog. Silberfest gefeiert. Dieses Fest hat seinen Ursprung in grauer Vorzeit. Als im 15. Jahrhundert in hiesiger Gegend die Pest furchtbar wüthete, war die Anzahl der Betroffenen so groß, daß es schwer fiel, die nötigen Leichenräumer zu beschaffen. Zu dieser Zeit bildete sich ein Beerdigungsverein, der sich die „Polzarpsilbe“ nannte. Diese Silbe hat bestanden bis auf den heutigen Tag. Im Besitz der Silbe sind Vereinsprotokolle, auf Pergament geschrieben, aus dem 16. Jahrhundert. Einmal im Jahre findet ein Silberfest statt. Die Mitglieder mit ihrem Angehörigen werden mit Käsebrötchen und bremer Doppeltrambier bewirtet. An jedem Silberfeste werden neue Mitglieder „eingelopp“, wie die Aufnahme genannt wird. Der einmalige Beitrag beträgt nur 9 M. Im Sterbefalle eines Mitgliedes sind die übrigen Mitglieder verpflichtet, die Leiche zu tragen. — Am letzten Sonntage machte der hiesige Männergesangsverein in einer Stärke von 130 Personen einen Ausflug über Bremen nach Silenitz. Die Tour, zu der von der Eisenbahn ein Sonderzug gemietet war, war sehr lohnend.

Ans den benachbarten Gebieten. Hamburg, 25. Juni. Eine große Erregung in Lehrerkreisen hat der Beschluß des bürgerlichen Ausschusses über die künftige Zusammenfügung

der Oberschulbehörde hervorgerufen. Man hält sie für einen entscheidenden Schritt, der für die Entwicklung unseres Schulwesens von großer Bedeutung werden könnte, wenn man alle Schulmänner aus dieser Behörde entfernen wollte. Der Lehrerschaft liegt namentlich daran, daß die von ihr durch die Schulbehörde in die Oberschulbehörde entsandten Vertreter in derselben verbleiben, denn diese hätten sich in der Behörde als sehr notwendig erwiesen. Manche Anregung zum Besseren in unserem Schulwesen sei gerade von diesen Vertretern ausgegangen, und manche interne Schulfrage sei von ihnen mit Gründlichkeit und Erfolg bearbeitet worden. Die Lehrerschaft will deshalb alles aufbieten, um den betreffenden Beschluß nicht Gesetzeskraft erlangen zu lassen. Eine allgemeine Lehrerversammlung, in der gegen diesen Beschluß Protest erhoben werden soll, ist bereits in Aussicht genommen.

Drei internationale Juwelendiebe vor Gericht.

(Redaktion verboten.) Fr. Berlin, 25. Juni. Drei höchst gefährliche russische Juwelendiebe fanden heute wegen eines in Berlin verübten Diebstahls vor der IV. Strafkammer des Landgerichts I. Die Angeklagten waren: der Kaufmann und Schuhmacher Anton Klein, der jetzt vier Jahre drei Monate Zuchthaus in Zudau absitzt, die unverheiratete Anna Kother, die auf ein Jahr drei Monate dem Zuchthaus zu Delitzsch überwiesen ist, und der Kaufmann Michael Bischoff, der in Köln eine Straße von fünf Jahren Zuchthaus verbüßt. Auch die Mutter des Angeklagten Klein, Frau Gold Klein, die zu dem Kleeblatt gehört, sitzt zur Zeit im Zuchthaus. Sie sind offenbar aus Russland zu dem Zweck nach Deutschland gekommen, um in den verschiedensten Orten Gold- und Juwelendiebstähle zu verüben. Ihre Vorstrafen haben sie in Magdeburg und Köln kritisiert. In dem Vorverfahren ist festgestellt worden, daß die Gaunerbande immer nach derselben Methode arbeitet. Sie betreten gemeinschaftlich ein Juwelengeschäft; zwei von ihnen beschaffen den Verkäufer, bei dem sie die Verlegung von Brillantnadeln und anderen Wertgegenständen verlangen, und der dritte benützt die Zeit, in welcher ihm keine besondere Beachtung geschenkt wird, um Geld mit Juwelen zu eskamotieren. So haben sie es in Magdeburg und auch in Köln gemacht. In Köln haben sie bei dem Juwelier Peters ein Gut mit Brillantnadeln erbeutet. Eine von Peters erlangte Wohnung vor den Angeklagten ist hier in Berlin leider etwas zu spät eingetroffen, denn sie hatten schon in Berlin ihren Besuch abgeplant und hier genau in derselben Weise wie in Magdeburg und Köln operiert. Am 10. Oktober v. J. erschienen sie in dem Juwelengeschäft von Alexander Wolff, Friedrichstraße 160, und ließen sich Brillant-Ohrringe vorlegen. Der Verkäufer holte solche aus dem Schaufenster und ließ die von dem Schaufenster nach dem Laden führende Thür offen stehen. Während zwei der Kaufleute um die Brillanten feilschten, muß der Angeklagte Klein Gelegenheit gefunden haben, unbemerkt einen fähigen Griff in den Schaufenster-Raum zu thun. Die Angeklagten fanden schließlich angeblich nichts passendes und verließen das Geschäft, ohne etwas gekauft zu haben. Bald darauf vermißte man aus dem Schaufenster einen Etänder mit Kravattennadeln im Werte von 1400 Mark. Als die Angeklagten in Magdeburg abgeurteilt wurden, war auch der Verkäufer des Juweliers Wolff als Zeuge zum Verhandlungstermin geladen worden, und hat dort seiner bestimmten Uebersetzung Ausdruck verliehen, daß die drei Angeklagten mit den am 10. Oktober in Wolfsteinschen Juwelierladen zu Berlin erschienenen Personen identisch seien. Die Angeklagten bestritten entschieden, den Diebstahl begangen zu haben, die beiden ersten Angeklagten leugneten überhaupt, in Berlin gewesen zu sein. Sie bestritten auch, einer internationalen Gaunerbande anzugehören; nach ihrer offenbar erfindenen Darstellung wollen sie von Russland weggegangen sein, um teils in England, teils in Amerika Beschäftigung zu suchen, und der reine Zufall soll sie angeblich in Bremen zusammengeführt haben. Dort sei ihnen gesagt worden, daß die Arbeitsverhältnisse in England und Amerika sehr ungünstig seien, und so seien sie denn zusammengekommen. — Der Staatsanwalt hielt es für zweifellos, daß die Angeklagten eine Gaunerbande bilden, deren Haupt Bischoff darstelle. Er beantragte gegen den letzteren, der sich in Magdeburg noch eines Widerstandes gegen einen Gesangsbesucher schuldig gemacht hat, fünf Jahre drei Monate Zuchthaus, gegen die beiden anderen je drei Jahre Zuchthaus und je drei Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt wollte eine Zusammenziehung mit den in Magdeburg und Köln angeiproschenen Strafen einem späteren Verfahren vorbehalten wissen. — Verteidiger Rechtsanwalt Leonh. Friedmann bezeichnete es als einen besonderen Nachteil für die Angeklagten, daß sie für Bandendiebstähle gewissermaßen in drei Akten abgeurteilt werden. In der Sache selbst sei die Recognition der Angeklagten nicht sicher genug, um deren Verurteilung zu rechtfertigen. Der Gerichtshof hatte bezüglich der Identität der Angeklagten keinen Zweifel, und erklärte, unter Einbeziehung der in Magdeburg und Köln erlangten Strafen: gegen Klein fünf Jahre Zuchthaus, gegen die Kother vier Jahre Zuchthaus, gegen Bischoff sechs Jahre drei Monate Zuchthaus, außerdem Ehrverlust auf je fünf Jahre und Polizeiaufsicht.

Letzte Depeschen.

Shanghai, 25. Juni. Prinz Tschun, das Haupt der nach Deutschland gehenden Sühnemission, wird Peking am 12. Juli verlassen und von Shanghai am 20. Juli nach Deutschland weiterreisen. Hier verläutet, der Hof werde nach Peking auf dem Wege über Tientsin zurückkehren und von Tientsin die Eisenbahn benutzen.

Düsseldorf, 26. Juni. Hier findet im Jahre 1902 unter dem Protektorat des Kronprinzen und des Prinzen Ludwig von Bayern ein internationaler Winternachtsfahrtskongreß statt. Ehrenpräsidenten werden der Reichsfeldmarschall und die Minister von Thielen und von Podbielski sein.

New-York, 25. Juni. Die Haltung der heutigen Fondsbörse war den ganzen Vormittag über schleppend, wozu auch die Nachricht von der Katastrophe bei der Leipziger Bank beitrug.

Paris, 25. Juni. Die Fondsbörse wurde anfangs ungünstig beeinflusst durch die Katastrophe bei der Leipziger Bank. Im späteren Verlaufe wirkten aber Interventionskäufe befehlend auf die Tendenz und die Kurse erreichten wieder das gestrige Schlussniveau.

Newyork, 26. Juni. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.) Weizen

Table with columns for Newyork, Chicago, and Weizen prices for various months from Loco to Dezember.

Tendenzen. Newyork Weizen rückgängig, Schluss willig. Chicago Weizen niedriger. Newyork Mais anfangs niedriger. Später Steigerung. Schluss fest. Chicago Mais veränderlich.

Märkte.

Hamburg, 25. Juni. (Central-Viehmarkt.) Dem gestrigen Markt waren angetrieben 1215 Rinder und 2476 Schafe. Geachtet wurden für 50 kg Fleischgewicht: 1 Qual. Ochsen und Quenen 64-67, 2 Qual. do. 60-63 M. Junge fette Rinde 57-69, ältere do. 54-57, geringere do. 47 bis 50 M. Bullen nach Qualität 49-57 M. Schafe. 1. Qual. 61-66, 2. Qual. 58 1/2-61, 3. Qual. 50 1/2-55 M. Handel am Rindermarkt schleppend. Sammelhandel langsam.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 26. Juni. Der Schweinemarkt bot heute wieder genügende Auswahl. Der Handel ging weniger lebhaft. Die Preise für kleine Ferkel betragen pro Alteswische 3 M., ein Sitten der Preise nicht zu erwarten. Die recht guter Ferkel herrschte in den Markthallen flatter Handel. Beste Hausbutter galt bei Abnahme größerer Quantitäten pro Pfd. 90 Pfg., im Kleinverkauf wurde 1 M. erzielt. Frische Bühnerer wurden pro Pund mit 55 Pfg. bezahlt. Der Fleischmarkt bot gute Auswahl. Die Preise waren unverändert, der Handel ging flott. In Geflügel war wenig Nachfrage. Suppenhühner kosteten je nach Schwere 1,20 bis 1,50 M., junge Hähnen 35 bis 60 Pfg. pro Stück. Der Gemüsemarkt zeigte recht gute Auswahl in allen Sorten gangbarem Gemüse. Die größere Zufuhr hat die Preise bedeutend heruntergesetzt. Junge Erbsen galten pro Pfd. 15 Pfg., junge Kartoffeln (Mäuse) pro Liter 10 Pfg. Salat 3 bis 4 Köpfe 10 Pfg., Karotten 3 Bund 10 Pfg.; Spargel verschwinden immer mehr, nur kleine Reste wurden noch zu mäßigen Preisen verkauft. Der Obstmarkt zeigte heute außer Äpfeln und Erdbeeren etwas Birnen, welche mit 40 Pfg. pro Liter angeboten wurden. Der Handel mit dänischen Topfkäsen geht flott. Ein schönes Sortiment von Topfkäsen stand zur Auswahl und wurde rasch verkauft.

Für Besitzer von Fahrrädern und Motorfahrzeugen empfiehlt es sich, sich nach dem Werte einer guten Bereifung zu erkundigen. Von Fachleuten wird der Continental Pneumatic als ein erstklassiges Fabrikat empfohlen.

Verkauf eines Wagens. Am Sonnabend, 6. Juli 1901, nachmittags 4 Uhr, soll auf dem Hofe der Kaserne VI zu Donnerschwee ein 1 u. 2 Spänniger zu fahrender Medizinwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Bezirkskommando II Oldenburg. v. Koblenzki.

Gras-Verkauf in Oberlethe. Frau Ww. Blohm das. läßt am Dienstag, den 2. Juli d. J., nachm. 7 Uhr auf: 12 bis 15 Tagewert Gras im Droschpladen pfandweise öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet W. Glosstein, Aukt.

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 27. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Mitterstraße hierselbst: 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Tisch, 8 Silber und 1 Kochherd; ferner: 5 Fässer Wein (Bordeaux und Madeira) und 1 Faß Cognac gegen Barzahlung zur Versteigerung. Pape, Gerichtsbollzieher.

Zwischenahn. Der Lehrer Gahen zu Raihausen läßt am Sonnabend, den 29. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, plm. 18 Sch.-S. Gras, gutes Kuhheu liefernd, pfandweise öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber verammeln sich in Rechenmiedts Wirtshaus in Raihausen. B. D. Ottmanns. Donnerstag, den 27. d. Wts., nachmittags 5 Uhr,

werde auf dem mit Aet meliorierten Lande bei Wisting: Grassmähen und Heuen ausverdingen oder das Gras verkaufen. Joh. Wilmken. Wohnort. Auf den Ländereien beim Hefterrug das. läßt W. Wilmken: Montag, den 8. Juli cr., nachm. 6 Uhr: 30 Sch.-S. Roggen auf dem Galm öffentlich meistbietend verkaufen. Großenmeer. C. Gaale, Aukt.

Gras-Verkauf
in
Friedrichsfehn.
Friedrichsfehn. Auf den
Woorfkulturen
an Friedrichsfehn werde ich am
Sonnabend,
den 6. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.:
ca. 200 Sch.-S.
bestbezeichnetes Gras
in Abteilungen öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufsliebhaber wollen sich alsdann
um 3 Uhr in Stultens (früher
Schmalriedes) Wirtshaus ver-
sammeln.
Nach Beendigung des Grasverkaufs
soll in Stultens Wirtshaus ver-
sucht werden, einige ertragsfähige
Unbauerstellen
von den Woorfkulturen zu verkaufen,
wobei bemerkt, daß die Verkaufs-
bedingungen die äußerst günstigsten
sind. **S. Schwarting, Eversten.**

**Gras- u. Roggen-
Verkauf**
zu **Ustrup.**
Der Hausmann **F. G. Meiners**
dieselbst läßt am
Dienstag,
den 16. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr anf.:
20-30 Scheffels.
sehr guten Roggen
auf dem Halm,
**30 bis 40 Tage-
werk** Gras

in den bisherigen Abteilungen öffent-
lich meistbietend auf Zahlungsfrist
verkaufen, wozu einladet
W. Glohstein, Aukt.

Gras-Verkauf.
Wieselstede. Hausmann **Joh.**
Citting in Grifstede läßt am
Donnerstag,
den 11. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr anf.:
in seinen Wiesen hinterm Esch:
20 Tagewerk
sehr gut be-
sehtes Gras

spanweise öffentlich meistbietend auf
Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufsliebhaber wollen sich beim Gast-
wirt **Ziefjebiers** d. **S. Bräje.**

Verheuerung.
Zwischenahn. Frau **Feldbus** zu
Etern beabsichtigt, von der ihr nicht
brauchlich zusehenden, dieselbst sehr
günstig gelegenen
Köterstelle,
das Wohnhaus — ausschließlich
einer Stube — den Stall und pfm.
50 Sch. z. Garten, Grünte- und
Bauländereien bester Bonität, mit
Antritt zum Herbst d. J. resp. **1. Mai**
z. J. auf mehrere Jahre zu ver-
heuern.
Kaufsliebhaber wollen sich baldigst
melden.
F. G. Siurichs.
Eternburg. Will zu ver. l. gut
erb. **Hobelbank.** **Wiesent. 2.**

**Schützen- Verein
Eghorn.**

Zu unserem am 30. Juni u. 1. Juli stattfindenden
Schützenfest
ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.
Auswärtige Schützen wollen sich um 8 Uhr nachm. bei **E. Riß** ver-
in Eghorn versammeln. Schützen, welche den Festmarsch nicht mitmachen,
sind vom Schießen auf die Festscheibe ausgeschlossen. Für Fahrver-
schlag ist gesorgt.

Pferde-Rechen,
System Tiger und Original Heureka,
wegen Aufgabe dieser Marken, zu bedeutend ermäßigten Preisen,
so lange Vorrat reicht.
M. L. Reyersbach.

Immobilverkauf.
Gude. Der Stationsarbeiter **Joh.**
Müller läßt verjezungshalber seine
hierj. unmittelbar bei der Chemischen
Fabrik belegene
Besitzung,
neues komplettes Wohnhaus
und reichlich 1 ha Ländereien,
am **Freitag,**
den 28. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in **Seinemanns** Gasthause hierj.
nochmals öffentlich zum Verkauf auf-
sehen. Der günstigen Lage halber ist
die Besichtigung namentlich einem Hand-
werker oder Arbeiter zum Ankauf zu
empfehlen. 1/2 des Kaufpreises kann
sichergestellt werden.
G. Haberkamp, Aukt.

Gras-Verkauf.
Hausmann **Chr. Dannemann** zu
Oberletze läßt am
Donnerstag,
den 11. Juli d. J.,
nachm. 7 Uhr anf.:
**25 bis 30 Tage-
werk** Gras
in der **Wardenburger** Marsch in
den bisherigen Abteilungen öffentlich
meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet
W. Glohstein, Aukt.

Soyermoor. Fr. **Gauten** Ww.
dieselbst läßt
Dienstag, 9. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr anf.:
15 Sch.-S. Roggen
auf dem Halm,
8 Sch.-S. Hafer
auf dem Halm,
4 Sch.-S. Kartoffeln
(weiße),
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. C. Gaake, Aukt.

Zwischenahn.
Rehme
Sühner,
junge Hähne
und Enten
in **Tausch.**
T. B. Poppinga.

Gras-Verkauf.
Bümmertede. Der **Bäcker J.**
Ruhmann zu Bümmertede, auf
S. Ahlers Stelle läßt am
Donnerstag,
den 11. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr anf.:
**40-50 Tage-
werk** gutbezeichnetes
Mähgras
in der Bümmerteder Marsch in
passenden Abteilungen öffentlich meist-
bietend mit geräumiger Zahlungsfrist
verkaufen.
F. Reuzner, Aukt.

**Frucht- u. Gras-
Verkauf**
zu **Wardenburg.**
Brintziger **Herrn. Wönnich** daselbst
läßt wegen Aufgabe seiner Landwirt-
schaft am
Montag,
den 22. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr anf.:
25-30 Scheffels. Roggen
auf dem Halm,
4 Scheffelsaat Hafer
auf dem Halm,
3 Scheffelsaat Buchweizen,
12-15 Tagewerk Gras
im **Tangen** und in der **Warden-
burger** Marsch
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen.
Käufer versammeln sich in olim
Eggers' Tangen hinter **D. Schmieden-
hooops** Hause, wozu einladet
W. Glohstein, Aukt.

Wegen Ankaufs von **Deering-**
Mähmaschinen stehen unter meiner
Nachweisung billig zu verkaufen:
1 Plano - Kettenmäher mit
Handablage,
1 Plano - Kettenmäher ohne
Handablage,
1 Cornic - Maschine ohne
Handablage.
Näheres bei
M. L. Reyersbach.

Bergantung.

Eversten. Der Schuhmacher
Fr. Niemann **Eversten III,** am
Kasperstraße, läßt wegen Aufgabe der
Landwirtschaft am
Montag,
den 22. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:
1 junge tied. Kuh (nahe
am **Kalben** stehend),
1 trächtiges Schwein, als-
dann nahe am **Ferkeln,**
1 güstres Schwein,
10 Ferkel, alsdann **6**
Wochen alt,
2 gute Zuchtchweine,
10 Hühner, 1 Hahn,
1 Glucke mit 11 Küten,
ferner: **1** eigener **Kleiderkrat,** **1**
do. **Bult** mit **Auffsch,** **1** do. **Rommode,**
6 Stühle, 3 Tische, 3 Spiegel, 1
Milchkrat, 1 Staubmühle, fast
neu, 1 Wanne, 1 Viehstiel, 75 St.
Inhalt, 1 Schnebelade mit Messer,
1 amerik. Wanduhr, 1 einschl.
Bett, 1 Mooregge, 1 Vorstarr,
8 steinerne Schweineblöde, 2 Wasen,
2 Scheffelmaße, 2 Lampen, 6
zinnerne Krummen, 1 do. Bierkanne,
1 do. Kaffeekanne, Leuchter, 1 Torf-
maß 20 hl, 1 Petroleumflasche, 1
Kette, 10 m lang, 1 Sturmlaternen,
3 Risten, 2 Senen, Daargen,
bis. eis. **Töpfe, bis. steinerne Töpfe**
und **Milchjetten, 2 Stohseisen, 2**
eis. **Kessel, 1 Fleischgaffel, bis.**
Flügel, Hacken, Bienen, Forken und
Spaten, ferner:
6 Scheffelsaat gutstehenden
Roggen,
3 Scheffelsaat gutstehende
Kartoffeln,
sowie sämtliche **Gartenfrüchte,**
ferner werden verkauft: **2** gute **Dresch-**
maschinen mit Öspel, sowie eine
Anzahl neuer Bienen, Hacken,
Forken u. s. w.
S. Schwarting, Eversten.

Immobil-Verkauf.
Gude. Die Erben des weil.
Friedrich Wichmann zu **Stein-**
timmen lassen ihre
Besitzung
daselbst, Wohnhaus, Scheune, **Schmiede-
werkstatt** nebst **13 1/2 ha Acker, Weide-**
u. **Heuländereien,** in guter Kultur, am
Montag, den 1. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Jürgens** Wirtshause daselbst, noch-
mals öffentlich zum Verkauf aufsehen,
und zwar stückweise und auch im
ganzen. **G. Haberkamp, Aukt.**

Neuerwerk!
Preislisten gratis.
B. Fortmann & Co.,
21, Langestraße 21.

Steppdecken
in größter Auswahl, sehr billig.
Vorteilhaftes Angebot in **La Wolf-**
atlas-Steppdecken, 140/200 groß,
Stück **6.50 M.**
Satin-Steppdecken (selbenartig),
140/200 groß, Stück 10.00 M.
J. H. Böger.
Zu der Verlobung des **Frauleins**
Katharine Stolte, Bürgerfelde, mit
Herrn Wilhelm Brackhe, Bürger-
felde, sprechen ihren herzlichsten Glück-
wünsch aus
Mehrere gute Freunde.

Paradies (Gem. Altenhuntef).
Auf al. **Ahlers** Stelle daselbst werden
Donnerstag, den 4. Juli cr.,
nachm. 4 anf.:
60 Stück Mähgras
in passenden **Hämmen** oder **Ab-**
teilungen, sowie
50 Sch.-S. Roggen
auf dem **Halm**
öffentlich meistbietend verkauft.
Großenmeer. C. Gaake, Aukt.
Schenbrof. Altendorf, Gebr.
Hilmer daselbst lassen auf ihrer **Bau-**
Sonnabend, den 6. Juli cr.,
nachm. 4 Uhr anf.:
60 Sch.-S. Roggen
auf dem **Halm,**
50 Sch.-S. Hafer
auf dem **Halm**
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. C. Gaake, Aukt.
Für ein **flottes Manu-**
faktur-, Modewaren- und
Kurzwaren-Geschäft in
einem **lebhaften Orte**
wird ein **durchaus solider,**
tüchtiger
Verkäufer
zum **1. Oktober** gesucht.
Selbiger muß das **21.**
Lebensjahr schon erreicht
haben.
Gutes Salär.
Offerten unter **S. 372**
befördert die **Expedition**
dieses **Blattes.**

Bürgerfelder
Turnerbund.
Diejenigen Vereinsmitglieder (Turner
und Turnfreund), welche sich am
Gau u. n. f. e. beteiligen wollen,
werden gebeten, sich bis zum **Freitag,**
den **28. d. M.,** beim **Vereinswirt**
Wohnen zu melden. **Festband**
inkl. **Festbuch 1 M.**
Um rege Beteiligung bitten
Der Turnrat.

Oldenburger
Beamtenverein.
In Verbindung mit der **ordentlichen**
Handversammlung findet am
Sonntag, den 30. Juni d. J., in
der **Union** hierelbst ein **Gartenfest**
statt. Beginn der **Mitglieder-Ver-**
sammlung 6 Uhr nachm.
Tagesordnung:
1. Bericht über das abge-
laufene **Geschäftsjahr.**
2. Feststellung der **Rechnung** für
1900/1901.
3. Vorstandswahl.
4. Weiterer Ausbau der **Vereins-**
einrichtungen.
Nachm. **4 bis 11 Uhr: Konzert**
von der **Infanterie-Kapelle.** Beginn
des **Ball's 7 Uhr** abends.
Eintrittskarten im **Vorverkauf** zu
30 M. sind bei den **Vorstandsmit-**
gliedern zu haben. **Kassenpreis 50 M.**
Jeder **Erwachsene** kann ein **Kind**
frei einführen. Im **Ubrigen** ist für
Kinder der **halbe Preis** zu zahlen.
Einführungen sind **gestattet.**
Der Vorstand.

Familiennachrichten.
Verlobt: **Marie Gerken, Oldorf,**
mit **Reinhard Otten, Sophiengraben**
Ge boren: (Sohn) Apolloter Rieß,
Wale. O. Seegen, Hedderwarder-
graben. Wd. Kirchhoff, Altebrücke,
(Tochter): W. Richelmann, Hamburg.
Wohnanwärter Niebuhr, Beer. Wilhelm
Behlmann, Nordhansen i. Th. Was-
teralien-Verwalter A. Tischer, Wil-
helmshaven.
Gestorben: **Ober-Vermessungs-**
inspektor a. D. W. A. Wigbers,
Waldböhl, 82 J. Dirich Warrings,
Warden, 78 J. Anton Hansen,
Sengwarden. S. J. Wulf, Nord-
georgsfehn, 84 J. Johann Friedrich
Wille, Steinhausen, 64 J. Johanne
Sommer, geb. Sinneneber, Lehe, 80 J.
Ww. Elisabeth Andros, geb. Nanzig,
Went, 66 J. Willy Utten, Wilhelm-
shaven, 5 Wochen. Obermatrose
Robert Bornmann, Woesung, 21 J.

1. Beilage

zu Nr. 147 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 26. Juni 1901

Wir bitten freundlichst, das Abonnement für das

3. Vierteljahr 1901

zu erneuern, resp. zu beginnen.
Wir bitten unsere Leser und solche, die es werden wollen, die „Nachrichten für Stadt und Land“ möglichst bald bestellen zu wollen, da mit dem 1. Juli ein neues Quartal beginnt. Durch die Post bezogen kostet das Blatt für das Vierteljahr 1,85 Mk. und ev. 42 Pfg. Bestellgebühr, also zusammen 2,27 Mk., hier in Oldenburg, Osterburg etc. durch die Expedition bezogen 2 Mk. frei ins Haus. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Postbestellung bei den Landbriefträgern gemacht und dort auch das Abonnementgeld eingezahlt werden kann. Eine frühe Bestellung ist im Interesse der pünktlichen Zustellung erwünscht.

Um unseren Lesern im nächsten Quartal eine besondere Überraschung zu bieten, haben wir das Abdrucksrecht der hochinteressanten

Memoiren des früheren französischen Hauptmanns Dreyfuß

erworben, die unter dem Titel

5 Jahre meines Lebens 1894—99

kürzlich erschienen sind und überall in der gebildeten Welt das größte Aufsehen erregt haben.

Wir beginnen mit dem Abdruck dieser Memoiren bereits in den nächsten Tagen. Mit dem 1. Juli neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis dahin erschienenen Teil des Wertes unentgeltlich geliefert.

Die bevorstehende Veröffentlichung des Tagebuchs erwies sich schon jetzt als eine

bedeutende Anziehungskraft;

viele neu eintretende Abonnenten wünschen das Blatt vom Tage des Erscheinens ab zu erhalten.

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats und Stadtrats am Dienstag, den 25. Juni, abends 7 Uhr. Stadtrat.

Der Vorsitzende des Stadtrats, Vordirektor Jaspers, eröffnet, nachdem der Stadtrat beschlußfähig geworden ist, die Sitzung.

1. Vorschlag für das Gastwert für 1. Juli 1901 bis 1. Mai 1902.

Einnahmen.		Mk.
1. Kassebestand	.....	—
2. Rückstände aus dem Vorjahre	.....	252,000.—
3. Betriebseinnahmen	.....	25,000.—
4. Magazin und Werkstattbetrieb	.....	458,83
5. Pacht- und Mietgelder	.....	—
6. Aus Anleihen	.....	100.—
7. Sonstige Einnahmen	.....	—
8. Erstattete Vorschüsse	.....	—
9. Fehlbetrag	.....	—
Summa	.....	277,558,83

Ausgaben.		Mk.
1. Vorschuß des Rechnungsführers	.....	—
2. Gehalte, Vergütungen, Löhne	.....	48,851,01
3. Krankenkasse, Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie Unfallversicherungsgesellschaftsbeiträge	.....	1,900.—
4. Verzinsung der Schulden	.....	28,467,61
5. Tilgung der Schulden	.....	3,734,29
6. Betriebsmaterial	.....	112,035.—
7. Unterhaltung und Erneuerung der Gebäude, Maschinen und Betriebseinrichtungen, des Inventars der Geräte und Werkzeuge	.....	28,240,85
8. Magazin- und Werkstattbetrieb	.....	20,000.—
9. Abgaben an die Landes-, Brand- und Kommunalsteuer etc., sowie Feuerversicherungsprämie	.....	1,400.—
10. Zahlungen an die Stadtkasse	.....	—
11. Geschäftskosten	.....	8,808.—
12. Sonstige Ausgaben	.....	4,000.—
13. Abgänge	.....	1,000.—
14. Restanten	.....	1,000.—
15. Zur Erstattung kommende Vorschüsse	.....	—
16. Kassebestand	.....	28,627,07
Summa	.....	277,558,83

Die Finanzkommission hat ebensowenig wie die Gastkommission an den Vorschlag etwas zu erinnern gefunden.

St.-M. Oberrevisor Willers glaubt, daß der Verbrauch an Kohgas bedeutend vermehrt werden könne, wenn der Preis dafür erniedrigt würde.

Der Oberbürgermeister erwidert, wir müßten augenblicklich alles vermeiden, was dazu dienen könnte, den Gasverbrauch zu vermehren.

St.-M. Voss erscheint es gewagt, schon jetzt an die Ermäßigung der Preise zu denken. Die Preise für Kohlen sind bedeutend höher als früher. Wir müssen mindestens ein Jahr der Thätigkeit hinter uns haben, bevor wir an derartige Fragen hinarbeiten können.

Der Vorschlag wird angenommen. Hierauf wurde der Beschluß vom 4. d. M., betreffend

2. Erbauung einer Turnhalle an der Ehemerstraße in zweiter Lesung wiederholt.

3. Magistrat und Stadtrat. Erhöhung des Anfangsgehaltes der städtischen Lehrerinnen.

Der Vorstand des Vereins oldenburger Lehrerinnen hat in einer an den Magistrat gerichteten Eingabe vom 15. Juni d. J. gebeten, die städtischen Körper-schafter wollen das kürzlich den Lehrern zugesandene er-

höhte Anfangsgehalt von 1150 Mark auch den im städtischen Schuldienste stehenden Lehrerinnen bewilligen.

Der Magistrat hält dieses Verlangen für nicht unbillich und betrachtet eine Aufbesserung der Lehrerinnenbezüge als eine kaum abweisbare Konsequenz der den jüngeren Lehrern ausgedehnten Gehaltserhöhungen, da sonst das Verhältnis in der Besoldung der männlichen und der weiblichen Lehrkräfte an den städtischen Schulen grundlos zum Nachteil der Lehrerinnen verschoben werden würde.

Der Magistrat empfiehlt deshalb, das Anfangsgehalt der Lehrerinnen regulativmäßig um 150 Mark zu erhöhen und den gegenwärtigen Stelleninhaberinnen, so weit sie das Höchstgehalt noch nicht erreicht haben, eine Zulage von je 150 Mark vom 1. April d. J. zu bewilligen.

Es bleiben danach von der vorgeschlagenen Änderung unberührt fünf regulativmäßig angestellte, im Höchstgehalt stehende Lehrerinnen, die sämtlich infolge der Gehaltsregulierung vom 13. November v. J. eine außerordentliche Zulage von 150 Mark erhalten haben.

Zu beiden außerhalb des Normaleinsatzes stehenden technischen Lehrerinnen der Gärtenschule ist durch Beschluß vom 13. November v. J. das Maximum gleich den übrigen Lehrerinnen um 150 Mark erhöht worden. Die Zeichenlehrerin Fräulein Renste hat damit zugleich eine Zulage von 150 Mark erhalten, der Turn- und Handarbeitslehrerin Fräulein Hartung wird eine gleiche Zulage jetzt zu bewilligen sein. Ihr Höchstgehalt beträgt 1550 Mark.

Auf die Bezüge der technischen Lehrerinnen an den Mittel- und Volksschulen können diese Veränderungen keine Rückwirkung ausüben. Diese beziehen für jede wöchentliche Stunde eine Vergütung von 60 Mark jährlich, was jedenfalls auch fernerhin ausreichend erscheint.

Dagegen wird die Vergütung der zur Vertretung engagierten, seminarförmig gebildeten Lehrerinnen auch in Zukunft mit dem Anfangsgehalt der angestellten Lehrerinnen übereinstimmen und demnach von 1000 Mark auf 1150 Mark erhöht werden müssen, und diese Vergütung wird auch den gegenwärtig ausübungsweise beschäftigten drei Damen vom 1. April d. J. an auszubilligen sein.

Aus diesen Bewilligungen würde sich für das laufende Rechnungsjahr eine Mehrausgabe von 1200 Mark für die angestellten und 450 Mark für die engagierten Lehrerinnen zusammen 1650 Mark, ergeben.

Der Magistrat beschließt diese Bewilligungen in der Voraussetzung, daß hiermit die Gehaltsaufbesserungen der städtischen Lehrer für abschließende Zeit ihren Abschluß finden. Er beantragt:

Der Stadtrat wolle in gemeinschaftlicher Beratung und Beschluß, auf Antrag des Magistrats beschließen:

1. Der Paragraph 1 des Normaleinsatzes, betreffend die Besoldungen der Lehrerinnen an den städtischen Schulen erhält folgende Fassung: Die Besoldungen betragen jährlich:

I. für die erste Lehrerin der Gärtenschule 1550 bis 2350 Mark.
II. für die übrigen Lehrerinnen 1150 bis 1950 Mark.

Folgenden Lehrerinnen wird eine Zulage von je 150 Mark jährlich vom 1. April d. J. an bewilligt: Fräulein Meyer, Gerlach, Scholz, Voite, Venshorn, Klostermann, Schmidt, Hartung, Tietjen, Rühnoldt und Kellerhoff.

Der Oberbürgermeister bekräftigt den Antrag.

Radlerverser.

Von Georg Kufeler.

1. Sonne spielt mit Strahlenhänden In den Speichen, blinkt und blank, Daß sie bligen, daß sie blendend, Und es giebt gar leisen Klang: Surre, surre, Sollt nicht stehen, Räder, sollt euch drehn Sausend bis zum Ziele.

Wind, der Helfer, will uns packen, Immer stärker wird sein Hauch, Bläst uns fröhlich in den Raden, Und er pfeift sein Vieblein auch: Surre, surre, Sollt nicht stehen, Räder, sollt euch drehn, Ist ja bloß zum Spiele.

Tief im Bach die frische Welle Bleibt zurück und wird besiegt, Bögeln in der Luft, das schnelle, Tauchend uns noch überfliegt: Surre, surre, Sollt nicht stehen, Räder, sollt euch drehn Bis zur Abendkühe.

Oei, das ist ein frisches Leben, Pulse jagen, Wangen glänzen; Feine Wolken droben schweben, Unten tausend Blumen blühen. Surre, surre, Sollt nicht stehen, Räder, sollt euch drehn Sausend bis zum Ziele.

2. Bringt eine Mär aus alter Zeit Wunderfame Dinge: Stand ein Wirtshaus an Wegeseit, An den Wänden Ringe. kamen auf Raffen Reiter vorbei, Kühlen Schatten sie fanden, Und die Kofse sie forgenfrei An die Ringe banden.

Kofse, bedekt mit Staub und Schaum, Ruheten und wurden munter; Kühlen Wein unterm Lindenbaum Schürften die Reiter hinunter.

Das ist halbverklungene Mär. Wie sind die Zeiten vergangen! Hof und Reiter kommen nicht her, Hoffig die Ringe hangen;

Doch so weit im deutschen Land Etwaig die Straße sich dehnet, Jedereit an Wirtshauswand Breitrab an Breitrab lehnet.

3. Seh' den Strohhut auf den Kopf, Mag's Frau Tante labeln, Schürz den Rock und bind' den Jopf, Mädlein, laß uns radeln. Fröhlich aus dem dampfen Haus In die weite Welt hinaus!

Wieh der Lenz sich wiederkehren, Nun ist Zeit zum Wandern, Doch zu Fußge fortzugehen Lassen wir den andern.

Fröhlich im Rücken uns der Wind, Gleich dahin wir pfeilschwind. Stehn wir dann auf Bergeseh, Stimmen Luft und Stimmen, Sehn zu Frühen Wald und See In dem Glanz der Sonnen. Mädlein flink an Wegeseit Sieht ins Thal uns das Geleit.

Singt im Wald die Nachtigall Ihre Morgenlieder, Grüßt uns mit vertrautem Schall Spät am Abend wieder, Und in süße Melodien Stimmt auch unser Herz mit ein.

Seh' den Strohhut auf den Kopf, Mag's Frau Tante labeln, Schürz den Rock und bind' den Jopf, Mädlein, laß uns radeln. Fröhlich aus dem dampfen Haus In die weite Welt hinaus!

4. Nun stehst du im Winkel vergessen, Mein altes Hochrad du, Verstaubt, vom Rost zerfressen, Verkommen in fauler Ruh.

Wie war's so schön vor Jahren, Als du noch glänzend blank, Als beide jung wir waren Und ich noch — etwas schlank.

War wart du schwer bemächtig, Erdrechtlich Mensch und Vieh, Auch stießt du unfähig, Doch plagte dein Reifen nie.

Dich schalt, wer dich nicht kannte, Doch als ich in Nacht und Graus Vor einem Hohlbaum rannte, Du hieltest wacker aus.

Dich hat kein Dieb gestohlen, Und wenn man den Hochstich erreicht, Der Staub war ferne den Sohlen Und oben die Luft war leicht.

Es waren so herrliche Zeiten, Noch fuhr keine Dame im Land, Es wagte zu Rad nur zu reiten, Wer den Kopfsturz überstand.

Nun stehst du im Winkel vergessen, Mein altes Hochrad du, Verstaubt, vom Rost zerfressen, Verkommen in fauler Ruh.

5. Hü' dich vor dem Tandem, Jüngling, Hoß' geistlichem Rat; Freu vor Augen, frei im Rücken Fährt du eignen Pfad.

Kannst nach deines Herzens Willen Madeln oder ruh'n, Mühsigt sonst vielleicht für beide Alle Arbeit thun.

Nimmer mit gebannten Blicken Fährt du dann zu zwei'n; Stürzest du, wohl ist es schmerzlich, Doch du fällst allein.

Hü' dich vor dem Tandem, Jüngling, Weil darauf gar leicht: Als Gefährin fußg ein junges Süßes Mädchen steigt.

St. W. Hof beantragt, den Gegenstand heute von der Tagesordnung abzulassen wegen der schlechten Besetzung des Saales. Der Antrag Hof wird abgelehnt. Der Magistratsantrag wird angenommen. Schluß der Sitzung 7,30 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat durch seinen kaiserlichen Erbkämmerer die Befehle erlassen, die in dem Verzeichnis der Befehlshaber der Armee für das Jahr 1900 enthalten sind, zu veröffentlichen.

Oldenburg, 26. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Die Haftpflicht der Lehrer für etwaige Unfälle, welche ihren Schülern bei Ausflügen, beim Turnen etc. eventuell passieren, wird, so schreibt man den „N. V.“ aus Wilhelmshaven, zur Zeit von weiten Kreisen einer Besprechung unterzogen. Das Bürgerliche Gesetzbuch, welches die Rechtsfrage nun regelt, bringt hierin nichts Neues; es befinden schon vorher ähnliche Rechtsnormen, nur waren dieselben nicht so bekannt. Daß die Frage nun in den Vordergrund gedrängt worden, ist begründet, denn es kann für einen Lehrer höchst schädlich werden, wenn er für jede Beschädigung, die ein Kind etwa durch einen Unfall erleidet, oder auch für einen Schaden, den es auf einem Ausflug anrichtet, aufzukommen hat. Da es immer schwerer sein wird, den Nachweis zu liefern, daß der Lehrer alle Vorkehrungsmaßregeln getroffen hatte, so unterlassen hauptsächlich in den Großstädten nun leider viele Lehrer, Ausflüge zu unternehmen, was nur zu bedauern ist. Andererseits suchen sich Schulen, resp. Lehrer dadurch zu sichern, daß sie den Eltern eine Erklärung zur Unterschrift vorlegen, nach welcher die Eltern auf die Geldentwähmung etwaigen Schadenersatzes verzichten. Solche Erklärungen sind auch hier von Eltern der Volksschüler verlangt worden. Diese Vorrichtung erweist sich jedoch als erfolglos; denn die gesetzlichen Bestimmungen können hierdurch nicht illusorisch gemacht werden. Das Richtige ist, da nun einmal diese Rechtsfrage in den Vordergrund gerückt ist, die Lehrerschaft freit eine Haftpflichtversicherung an. — Bekanntlich hat die oldenburgische Lehrerschaft bereits mit der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Verträge abgeschlossen, nach welchen den einzelnen Mitgliedern Vergünstigungen zuteil. Obige Auslassung ist ein oberflächlicher Hinweis auf die Notwendigkeit der Haftpflichtversicherung für Lehrer; es empfiehlt sich dabei, gegen alle Möglichkeiten zu versichern.

Der Oldenburger Weinbauverein verbindet seine jährliche ordentliche Mitgliederversammlung am nächsten Sonntag in der „Union“ hierelbst mit einem Gartenfest (Konzert von 4—11 Uhr) und Ball (von 7 Uhr an). Die Mitgliederzahl betrug 896 und hat sich in den letzten fünf Jahren beinahe verdreifacht. Das Vermögen von jetzt über 80000 M. verdoppelt. Das Rechnungsjahr 1. April 1900 bis 1901 schloß mit 35524,22 M. Einnahme und Ausgabe ab. 35 Mitglieder traten aus, 24 wieder ein. Im Geschäftsbericht wird dann über die gemeinnützigen Einrichtungen des Vereins gesprochen, zuerst über die Spar- und Darlehnskasse, deren Benutzung übrigens nach Anhebung des Sparvorrates zurückgegangen ist. Die Unterstützungskasse, die von 3880,45 M. auf 4198,71 M. angewachsen ist, wurde nicht in Anspruch genommen, ebenso die Vermittlung von Plätzen für kurdürftige Kinder. — Nordern, Rothenfelde und Wangeroog. Mit den hiesigen Weinfirmen G. A. Weder und Schaefer und Abdias hat der Vorstand Verträge über Vorzugspreise für die Mitglieder abgeschlossen, desgleichen mit der Firma J. G. Hengen-Wehrhede betr. Vorwein und ammerländischen Schinken. Die Zusammenstellung der Preisermäßigungen in Räden, Gosthöfen etc. ist beim Kassensührer und den Amtseinnemern zu haben.

In Schiffeckreisen herrscht seit geraumer Zeit Zustimmung darüber, daß der Magistrat sich an Ansuchen der verarmten Schiffer geneigter hat, eine Erlaßflagge für die ihnen i. Zt. gefahrene Fahne für den Schifferjahrs am Staue anzuschaffen für die an Kaiser's Geburtstag total zerfallene alte Flagge. In den bezeugten Kreisen ist nunmehr der Beschluß gefaßt worden, nur noch ihre eigene Flagge zu hissen, und zwar besonders mit Rücksicht darauf, daß in sämtlichen anderen oldenburgischen Hafenorten eine auf Staatskosten gebaltene Hafenflagge vorhanden ist und auch bei jeder passenden Gelegenheit gehißt wird.

Welche Marineaktion stellt die größten Leute? Um diese Frage zu entscheiden, ließ der Kaiser während seines Kurlaufes in Guxhagen anlässlich der letzten Segelwettkfahrten eine kleine Wüftung abhalten. Die Besatzung der „Hohenollern“ besteht aus Mannschaften der Ostsee- und der Nordflottilie. Sämtliche Leute mußten nun auf Befehl des Kaisers an Deck erscheinen und Aufstellung nehmen. Die Riehl Mannschaften fanden rechts, die Wilhelmshavener links. Und siehe da, die größten und fählichsten Leute, erwerbsfähige Offiziere, der tapferen Stegung würdig, befanden sich auf der linken Seite. Indem der Kaiser mit seinem scharfen Blick die Reihen rechts und links überflog, äußerte er lachend: „Die Wilhelmshavener sind doch die größten!“

Zu Tesegehen Konkurse hat das Amtsgericht die Absetzung des bisherigen Konkursverwalters beschloffen und anstelle desselben Herrn Kaufmann G. G. Müller zum Konkursverwalter ernannt. Somit hat der Gläubigerausschuß in dem Streit mit dem Konkursverwalter Recht behalten.

Das zweite Vierteljahr der Statistik des deutschen Reiches bringt Zusammenstellungen über die im Jahre 1900 bei den Seemanns-Elementen vorgekommenen Anmusterungen für die deutsche Handelsmarine von Vollmatrosen und unbefahrenen Schiffsjungen. Die Gesamtzahl der angemusterten Vollmatrosen betrug 19466 (1899 18747); darunter wurden für das Ostsee-Gebiet 8550 (1899 8817) und für das Nordsee-Gebiet 15936 (1899 15430) gezählt. Unbefahrene Schiffsjungen wurden im ganzen 2788 (1899 2455), davon im Ostsee-Gebiet 628 (1899 622) und im Nordsee-Gebiet 2160 (1899 1793), angemustert. Entsprechend der Zunahme des Reiches und der verstärkten Nachfrage nach Arbeitskräften sind auch die Steuern für die Vollmatrosen fast überall mit unbedeutend

gestiegen, wogegen sich die Steuern der Schiffsjungen nicht wesentlich geändert haben. Für die Vollmatrosen ist der durchschnittliche Betrag der Monatsgehälter zu 60,27 Mark ermittelt worden, gegen 57,70 Mark im Jahre 1899 und für die unbefahrenen Schiffsjungen zu 14,54 Mark, gegen 14,11 Mark im Jahre 1899.

Ein händige Personen- und Praxismafre ist nunmehr über die Ostsee eröffnet worden, und zwar zwischen Sandhausen und Strömmerich an der Stelle, wo man eine feste Brücke zu bauen beabsichtigt. Mit Genehmigung der oldenburgischen und der Bremer Behörde ist dem Eigener Chr. G. Strube zu Sandhausen die Fährre über die Ostsee auf 10 Jahre verpachtet worden; derselbe ist berechtigt, als Fährgehalt für eine Person 10 Pfg., mit Fahrrad 15 Pfg., für einen Lastwagen 30 Pfg., hin und zurück 50 Pfg., für 1 Stück Vieh 10 Pfg. für mehrere im ganzen nicht mehr als 50 Pfg. zu erheben. Auch ist der Pächter verpflichtet, für 10 Fahrten berechnende Karten für den Preis von 50 Pfg. zu veräußern. Die Fährboote wie auch der Praxismafre sind staatsseitig auf ihre Beschaffenheit und Tragfähigkeit untersucht worden. Jedentfalls wird sich diese Fährre eines regen Zuspruchs erfreuen. Ueber die Ostsee führt für oldenburger Radfahrer bekanntlich der kürzeste Weg ins Bremische.

Schulische. Fräulein Elise Hüllmann, Vorsitzende der Abteilung „Schulische“ des Vaterländischen Frauenvereins, wird in nächster Zeit eine wie folgt lautende Aufforderung mit angelegener Antwortkarte zur Werbung von Mitgliedern versenden: Die Wahnehung, daß viele aus der Schule entlassene Mädchen keine Gelegenheit haben, die zum Haushalten nötigen Kenntnisse zu erwerben, und die Befürchtung, daß hierdurch die Grundlage des Volkswohlstandes, nämlich ein geordnetes Familienleben, gefährdet wird, hat den Vaterländischen Frauenverein veranlaßt, die Gründung einer „Schulische“ in Aussicht zu nehmen, die mit der hiesigen Volkshochschule in Verbindung stehen soll. Es werden deshalb die Mädchen im Jahre vor der Schulentlassung wöchentlich einmal in je 4 Stunden in kleineren Gruppen von einer hierfür vorgebildeten Lehrerin im Kochen unterrichtet werden. Die Abteilung der „Schulische“ des Vaterländischen Frauenvereins hat die Einrichtung und Leitung dieser Anstalt übernommen. Alle, die von der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser unserer Verbreitung überzeugt sind, werden gebeten, sie durch Beiträge und Werbung in Freundeskreisen zu unterstützen. Die Abteilung „Schulische“ kann nach den Bestimmungen des Vaterländischen Frauenvereins für diesen besonderen Zweck Beiträge erheben. Der jährliche Beitrag ist auf eine Mark festgesetzt. Weitere Spenden werden aber gern angenommen.

Verschiedenes. Ein eigenartiges Produkt hat das Huhn eines Anwohners der Schäferstraße vorgelesen an das Tageslicht gefördert, ein Ei, an dem Dotter und Eigelb getrennt und beide von der Größe eines Taubeneies mit einem ca. einen Centimeter langen Schlauch verbunden waren. Das Ei hatte keine Kalkschale. — Verhaftet wurde vorgelesen am Abend ein hier in Arbeit stehender Mann, welcher in betrunkener Zustand in der Achterstraße bettelte. Sein ebenfalls stark angefeuchter Kollege ging nach dem Kaufhaus und verlangte dort die Freilassung des Internierten, doch mußte ihm statt dessen die verdiente Pracht Praxismafre verabreicht werden. — Unfall. Am Sonntag nachmittags unternahm vier Personen vom Staue aus eine Bootfahrt nach Blankenburg, wo dieselben auch ohne Unfall eintrafen. Aber bei der Abfahrt von dort kurz vor der eine in das nasse Element, wurde jedoch sofort von seinen Kameraden wieder herausgezogen und dann die Fahrt nach Oldenburg weiter fortgesetzt.

K. Brafe, 25. Juni. In der vor einigen Tagen stattgehabten Wahl zum Erntewahl für den Feuerlösch- und Rettungsdienst wurden folgende Herren gewählt: Als Spritzenmeister: Scheller Binnung und Schmidt Gargob; Spritzenmeisterhilfen: Schmied Nöhning und Zimmermeister zu Klagen; Hofschreiber: Schlachter Friedrich und Schmied Schwarting; Hofschreiberhilfen: Witt Büding und Schneider Meenen; Schlauchmeister: Kaufmann Wähmann, Schneider Albrandt, Schlachter E. Böning, Schuhmacher Kimm, Segelmacher Wähmann und Kaufmann Gerhards; Wasserlöschmeister: Kaufmann G. Meyer, Kaufmann Wönnich, Wäger Harms und Schiffzimmermann Ammermann; Steiger: Blockmacher Köppen, Zimmermann Habeler, Maler Wulff, Maurer G. Hollmann und Dachdecker Th. Jelle. Der bisherige Hilfsnachtmacher Hirschler wurde als Vollnachtmacher angestellt. — Sehr zu statten kommt den Landeuten die jetzt trodene Witterung, allenthalben auf dem Lande ist man eifrig mit dem Düen beschäftigt, auch auf dem der Stadt gegenüberliegenden Darrerdie sind alle Hände in Thätigkeit. Da die Bargeilen größtenteils von diesseitigen Landeuten gepachtet sind und das trodene Düe auf Kämen nach hier gebracht werden muß, herrscht besonders an der Raje ein recht lebhaftes Getriebe. Da der Graudunst ein ganz vorzügliches ist, verpricht die Ernte dementsprechend gut auszufallen. — In dem gestrigen Bericht über das diesjährige Schützenfest ist irrtümlich bemerkt, daß das Feuerwerk am Sonntag, dem ersten Schützenfesttage, stattfand. Das Feuer wurde regenshalber bis Montag abend verschoben werden, und wir können noch bemerken, daß dasselbe ganz vorzüglich ausfiel.

Brafe, 24. Juni. Bei dem großen Interesse, welches unsere Kohlen einführer gegenwärtig mit Bezug auf die englischen Ausfuhrzölle beanspruchen darf, dürfte eine Uebersicht über die Kohlenpreise gerade in unserer größten Hafenstadt (Hamburg) während der letzten 20 Jahre gelegen kommen. Die Daten hier sind aus dem Vierteljahrshesften für die amtliche Statistik des Deutschen Reiches entnommen. Die Höchstpreise sind hiernach die des letzten Jahres; die Steigerung liegt gerade nicht hoch an. Es betrug der Preis für 1 t (1000 kg) Steinkohle in Hamburg:

Table with 4 columns: Year, English Coal Price, Silesian Coal Price, and Silesian Coal Price. Rows show data from 1881 to 1900.

Die englische Steinkohle stand sonach im Preise durchschnittlich unter der deutschen; es erklärt sich hiernach, warum die Zufuhr von englischen Steinkohlen nach Hamburg (und auch nach hier) so sehr die der weisfälischen übertraue.

Wegen, 25. Juni. Heute wurde von Hohenstein des Westerrückschiffs „Ginswarden“ eine in der Weser treibende unbesetzte, wännliche Leiche bei Ginswarder Groden gelandet. Dieselbe muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Der Ertrunkene ist 1,80 Meter groß, von

schmächtiger Statur, hat blondes Haar und einen kleinen Schnurrbart. Die Oberkleider bestanden aus Weste und Hose von braunem Tuch. In den Taschen fand sich eine silberne Uhr, deren Zeiger auf halb sieben zeigten und ein Portemonnaie mit einer alten Kupfermünze.

Nördliches Jeverland, 25. Juni. Der teitenser Männergesangsverein machte am letzten Sonntag einen Ausflug nach Schloß Gddens, an welchem sich ca. 50 Personen beteiligten. — Die Geuernte ist in diesen Tagen begonnen und verpricht einen guten Ertrag. Das warme Wetter hat sich der Heuernte recht günstig gestaltet und bleibt hoffentlich beständig, damit die Ernte trocken eingeharnt werden kann. — Im Felde trifft man viele Hasen und Fühner; die Ausfahrten für die Jagdsaison sind daher gut. — Am Freitag, den 28. d. M., findet in Jever die Tiererschau statt. — Bei dem plötzlich eintretenden Sturmwind wurden mehrere Knaben, die vorgelesen in einem Boot das Watt besuchten, weggetrieben. Das Rettungsboot mußte ins Wasser gelassen werden, um die jammernden Knaben ans Land zu bringen.

Stad- und Umgebungsland, 25. Juni. Mit der Obkante sieht es in der Marsch recht unglücklich aus; man findet nur wenig Fruchtanfang, und dazu leiden die Bäume an Angewieser aller Art. Was jedoch den Stand der Gartenfrüchte betrifft, so muß man denselben ausgezeichnet nennen, und junge Kartoffeln, Erbsen und Wurzeln wurden schon in der verfloffenen Woche zum Kaufe angeboten.

Aus benachbarten Gebieten.

Wilhelmshaven, 24. Juni. Die erste Nummer der „Wilhelmshavener Zeitung“ im Verlage der wilhelmshavener Aktienbrauerei ist erschienen. Die politische Haltung des Blattes soll, wie in der Abnommens-einladung gesagt wird, national, aber unabhängig sein. Die Redaktion liegt in den Händen der Herren H. G. Erbmannsbräuer und W. R. Seidel. Der erste vorfrüher an der national-sozialen „Lilje“ des Herrn Naumann thätig, und der letzte dirigierte die „Wilhelmshavener Zeitung“ unter dem Verlage des Herrn Adolf Heine. Das Blatt soll, wie in der Abnommens-einladung ferner gesagt wird, bis zum Oktober in einer Auflage von 15 000 Exemplaren in der nächsten und weiteren Umgegend gratis verbreitet werden.

Emden, 25. Juni. Der seit Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals erheblich gestiegene Verkehr hat die Provinzial-Steuer-Direktion veranlaßt, das bisherige Nebensollamt II auf Neerland durch eine mit hauptamtlichen Beaufugnisse ausgestattete Zollabfertigungsstelle mit der Amtsbezeichnung „Hauptzollamt Emden, Zollabfertigungsstelle Neerland“ zu erhöhen. Für die Abfertigung der Schiffe bedeutet diese Bestimmung eine nicht zu unterschätzende Verkehrs-erleichterung.

Emden, 25. Juni. Die verlaute, soll demnach auf Anraten der Königlichen Regierung allgemein eingeführt werden, daß fahrgabe in deutschen Gemäusern, die einen Lotfen abgeben oder aufnehmen, zur Sicherheit des Lotfen neben einer Sturmleuchte noch Handtaue hinab lassen. In diesen Tauen kann sich der Lotfe, wenn die Leiter ins Schwanken kommt, halten, und sie geben ihm auch einen besseren Halt, wenn er sich mit den Füßen von der Schiffswand abstützt, um in das Boot überzurufen. Durch das Festhalten solcher Handtaue ist kürzlich ein dienstnehmender Lotfe verunglückt.

Gemeinnütziges aus dem Garten.

Ein großer Feind der Spargelplanze, ebenso schädlich wie die Spargelfliege oder der Spargelkreuzer, ist der Wermis, wenn er beim Ernten, d. h. beim Spargelstechen, nicht sorgfältig ist. Ganz zu verwerfen ist der Gebrauch aller solcher Werkzeuge, die erodiert wurden, um den Spargel stechen zu können, ohne sich dabei zu bilden; solche benutzt kein praktischer Spargelstecher. In der Beschaffenheit des Spargelmeißers selbst liegt auch nicht die Kunst des Spargelstechens, sondern einzig in der geschickten Handhabung desselben. Ein praktischer Spargelstecher sieht den Spargel mit jedem Meißer, sofern es nur eine genügende Länge schmale und scharfe Klinge hat.

Ein freilegender der stechsfähigen Spargelstange ist stets nötig, um sie, ohne den kleinen nebenstehenden Stangen und dem Wurzelstode weh zu thun, nehmen zu können. Will man die Arbeit des Freilegens sich ersparen, so wird eben aufs Geratewohl hineingestochen; dies kann unmittelbar schaden, indem die kleinen, nachwachsenden Spargel abgetrennt werden, dann aber auch mittelbar, indem der Wurzelstod zerstört wird. Das scheint zwar nicht weiter gefährlich, aber doch ein zu tief gehender Stich kann sich in einem Frühjahr bei derselben Pflanze wiederholen, was die Wurzelstode und langames Absterben der Pflanze zur Folge hat.

Das Abstechen der Stange darf ferner nicht in der Weise geschehen, wie ein tiefwurzelndes Unkraut aus dem Boden herausgehoben wird, es muß vielmehr durch einen möglichst wagenrechten Schnitt knapp über dem Wurzelstamme erfolgen. Die Ansicht, daß aus den stehenbleibenden Stämmen junge Stangen gleich den jungen Trieben an einem Holzweige sich entwickeln, ist längst widerlegt; die jungen Stangen kommen nur aus dem Wurzelstode. Wohl aber fassen die abgetrennten Stämme zurüd und feden besonders in feuchten Lagen gar leicht auch das Wurzelwerk selbst an.

Allerdings muß nach dem Stechen der bloßgelegte Wurzelstod wieder gut angepflanzelt werden. Dabei trage man Sorge, daß die feuchte Erde von unten heraus möglichst wieder nach unten kommt, weniger, um die Pflanze selbst vor Trockenheit zu schützen, als um die nachwachsenden Stangen vor vorzeitiger Veräufung zu bewahren, denn in der trodenen Erde behalten die Sonnenstrahlen ihre Einwirkung auf die Spargelpfeifen bei. Daraus läßt sich also auch erklären, warum bei recht anhaltender trodener Witterung mit hellem Sonnenschein die Spargelköpfe rot und blau werden, wodurch die Spargelstangen an Ansehen und Marktwert bedeutend verlieren.

Düngung mit Gichwasser für Topfpflanzen. Um den Topfpflanzen während der Hauptwachstumszeit täglich ohne Umstände Düngstoffe zuzuführen, verfährt man auf folgende einfache Weise: Ein kleiner, aus großer Bodleinwand oder beliebigem Stoff hergestellter Beutel wird mit Hornpansen oder besser einer Mischung von diesen mit Knochenmehl und Kuhgüll, sorgfältig zugebunden und in die zur Aufbewahrung des Gichwassers dienende Tonne geworfen. Die Düngstoffe teilen sich hier,

indem sie langsam in Gärung übergehen, dem Wasser mit, ohne dieses zu trüben oder einen lästigen Geruch zu verbreiten. Auf das Gedeihen von Blatt- und Blütenpflanzen wirkt dieses Verfahren äußerst vorteilhaft und kann zur allgemeinen Anwendung allen Pflanzenzweigen empfohlen werden.

Vermischtes.

Die Leiche des ermordeten deutschen Gefandten in China, Freiherr v. Ketteler, wird auf dem Centralfriedhof in Münster beigesetzt werden. — In China tödlich verunglückt ist der Feld-Intendantursekretär Freudenrich, der vor seinem Abgange zum ostasiatischen Expeditionskorps dem Kriegsministerium zugeteilt war. Der Bedauernswerte hatte das Unglück, mit seinem Pferde zu stürzen, wobei er sich einen mehrfachen Rippenbruch und eine Verletzung der Lunge zuzog. — Die 10. Konferenz für das Indienstwesen und die Schulen für schwachsinrige Kinder findet vom 17. bis 20. September in Elberfeld statt. — Im Erfurter Landgerichte brach gestern Abend im Schmutzgerichtsalle Feuer aus, das erst gelöscht wurde, nachdem der ganze Saal ausgebrannt war. Es war dadurch entstanden, daß der Kaffeeball beim Anzünden eines Kandelabers einer Traperie zu nahe kam. — In Hamburg tagende Kongreß des deutschen Bundes für Handel und Gewerbe (siehe unferen ausführlichen Bericht in der heutigen Nummer) sprach sich auf Antrag Hamburg für Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für Großhändler aus. — Die auf dem Schloßberge bei Freiburg im Baden erbaute Bismarcksäule wurde am 21. Juni unter lebhafter Beteiligung der Einwohner, namentlich der studierenden Jugend, feierlich eingeweiht. — Eine vierfache Hinrichtung wurde am Sonnabend im Hofe des graubraunen Gerichtsgefängnisses vollzogen, und zwar an den Arbeitern Sielenst, Neumann, Kauf und Bierzichowski, welche am ersten Pfingstfesttage aus der graubraunen Strafanstalt ausbrachen, nachdem sie den Gefangenenaufseher Faust ermordet. Sie wurden vom Scharfrichter Schwick aus Breslau enthauptet. — Bei einem von ehemaligen Pionieren in Jngolstadt veranstalteten Fest stürzte eine zum Festplatz führende Brücke ein, auf welcher sich gerade eine größere Anzahl Soldaten befand. Ein unter der Brücke stehender Unteroffizier wurde getötet, ein Militärtelegraphist wurde schwer verletzt; außerdem trugen einige Personen leichte Verletzungen davon. — Wie der „Wogeländische Anzeiger“ meldet, überfuhr der von Plauen nach Eger bestimmte Schnellzug zwei beim Rasenbau in Plauen beschäftigte Zimmerleute und tötete sie. — Gegen die Schleppe richtet sich eine Verfügung in der gegenwärtig zur Beratung stehenden neuen polener Straßenzulassungsverordnung, wonach mit Selbstzug bis zu 30 Mt. bestraft wird, wer auf oder an der Straße Handlungen vornimmt, mit welcher eine lästige Staubverregung verbunden ist.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt. Der Absatz vollzieht sich für die Bechen weitestgehend günstig, als man noch vor einigen Wochen glauben annehmen zu müssen. Der Monat Mai vor allem hat für die Bechen eine so schlanke Unterbringung der geforderten Mengen im Gefolge gehabt, daß die im April noch mehrfach notwendig gewesene Einlegung von Feierschichten wenig oder gar nicht zur Anwendung gelangte. Der Monat Juni hat sich bisher gleich günstig angefallen und der Betrieb konnte ohne Unterbrechung geführt werden. Als beher Beweis gilt die Zahl der angeforderten Wagen; dieselbe betrug bis zum 20. Juni 16650 Wagons auf den Arbeitstag. Das ist gewiß ein gutes Zeichen für den Monat Juni, der bekanntlich derjenige Monat ist, der den Bechen immer besonders zu schaffen macht. Trotz des Hochsommers halten die Abreibungen von Einzelaustragen ununterbrochen im lebhaftesten Maße an. Auch auf denjenigen Bechen, die nicht zum Syndikat gehören, vollzieht sich der Absatz in befriedigender Weise, von einzelnen, minder bewerteten Marken abgesehen.

Dividenden-Schätzungen. Die Verwaltung der Maschinenfabrik Deußfeld in Dortmund schätzt die Dividende für das ablaufende Geschäftsjahr auf mindestens 15 Prozent. (Im Vorjahre wurden 20 Prozent verteilt.) Newyork, 24. Juni. Börse. Der heutige Verkehr eröffnete in unregelmäßiger Haltung. Preise abwärts abgesehen nach dem Anzeichen des unbedeutenden Bantanzwieses. Später fester, Schluß jedoch wieder gedrückt. Kanada 105.25 gegen 106.25, Union 111.50 gegen 112.25.

Essen, 25. Juni. Kohlenmarkt. Ruhige, unveränderte Marktlage. Berlin, 25. Juni. Börse. Auf die Zahlungseinstellung der Leipziger Bank in Leipzig eröffnete die heutige Börse in panikartiger Haltung, besonders für Bantaktien, in denen drängendes Angebot bestand. Dis-

konte und Deutsche stürzte 6-7, Handels und Deutsche 8-9 Prozent. Auch Montanwerte prozentweise niedriger. Im weiteren Verlaufe war die Haltung flau. Banken und Montanwerte vertieft stark abgaben und rückgängig. Auch Amerikaner, österreichische Bahnen und Schiffahrtaktien matt. Es notieren um 1 Uhr: Diskont 173.25 (gestern 181), Deutsche 187.50 (gestern 194.25), Handels 132.50 (gestern 142.75), Dresdner 131.75 (gestern 140.25), Bodum 176.50 (gestern 184.50), Laura 196.90 (gestern 201.25), Dortmund 60, Sarpen 171, Siberia 164, Gelsen 163, Canada 99.10, Lloyd 115, Paket 121.50, Italiener 96.75. Tendenz: flau.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 26. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

Art	Anlauf	Verlauf
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgelt., un- kündbar bis 1905	99,70	100,25
3 1/2 pCt. do. do.	99,70	100,25
3 pCt. do. do.	88,90	89,45
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konsole, abgelt., unkündbar bis 1905	96	97
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zins- zahlung)	96	97
3 pCt. do. do.	85,50	86,50
4 pCt. Schuldverdreißig. der Staatl. Bodenkredit- Anstalt des Herzogtums Oldenburg un- kündbar bis 1906	100,75	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	100,50	101,50
3 pCt. Oldenb. Bismarck-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgelt., unkündbar bis 1905	99,10	99,65
3 1/2 pCt. do. do.	99,60	100,15
3 pCt. do. do.	88,95	89,50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, untl. bis 1907	100,50	—
4 pCt. Widdeshauser, Stellhammer, Zweische von 1877	99,50	100,50
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,20	101,50
3 1/2 pCt. Bahningerg, Goldenteller	94,50	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	—
4 pCt. Letzower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	101,80	102,35
4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	101,40	101,95
4 pCt. Giesener Stadt-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1906	100,70	101,25
3 1/2 pCt. Serriner Stadt-Anleihe	93,80	94,10
3 1/2 pCt. Wermser Stadt-Anleihe	93	93,50
4 pCt. GutsMuthsches Privat-Obigationen	100,50	—
4 pCt. Russische Sibirische Privatobligationen, gar. 4 pCt. alte russische Staats-Schuld von 4000 rbl. und darunter	98,20	—
3 pCt. Italienische Eisen-Privatobligationen, garantirt (Ende 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher)	96,45	97
3 pCt. do.	58,90	59,35
4 pCt. Pöbner der Verein. Boden-Kredit-Anstalt Serie XVIII, unkündbar bis 1910	98,70	99
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1906	91,20	91,75
4 pCt. do. do., Serie II, unkündbar bis 1910	98,25	98,75
4 pCt. Glasbütten-Privatobligationen, rückzahlb. 102	100	—
4 pCt. Wabers-Spinnerei-Privatobligationen, rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Anleihen (40 Mt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	137,50	—
Oldenb. Glasbütten-Anleihen (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampf-Abdampf-Anleihen (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Barthel-Privat-Anl. III. Em. (40 Mt. Zins d. 1. Jan.)	—	—
Beckel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	—	169,40
Obel auf London	1	20,345
„ „ New-York	1	4,1925
„ „ 1 Doll.	—	4,1925
Amerikanische Noten	—	4,1425
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,84

Verkäufliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 26. Juni 1901.

Ware	Preis	Ware	Preis
Hafer, hiesiger	7,80	Gerste, amerikanische	6,50
„ russischer	7,70	„ russische	6,50
Woggen, hiesiger	—	Bohnen	8,50
„ hiesiger	7,50	Buchweizen	6,50
„ südnussiger	7,50	Weizen	6,50
Weizen	8,50	Kleiner Weizen	6,50
		Lupinen	—

pro Centner.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Wilschad“ Trave, hat die Reise von Vigo nach Southampton fortgesetzt. „Marburg“, v. Buxtehude, von Ostafrika kommend, ist von Havre abgegangen. „Freigangster Luis-pold“, Raach, nach Australien bestimmt, ist Lusitania passiert. „König Albert“, Polak, hat die Reise von Genoa nach Neapel fortgesetzt. „Goblenz“, Petermann, hat die Reise von Funchal nach Lissabon fortgesetzt. „Samburg“, Magin, von Ostafrika kommend, ist in Colombo angekommen. „Bavaria“, Kleber, nach Ostafrika bestimmt, ist in Hongkong angekommen. „Karlstrube“, Kott, von Australien kommend, ist in Colombo angekommen.

Schiffverkehr auf derunte.

Angesagte sind am 24. Juni: Oldenburger Kahn „Zwei Gebrüder“, Burmann, leer von Schwarben. Deutscher Dampfschiffahrtsgesellschaft, mit Reiseleitung von Bismarck (Wedem). Barthelemy, Kienzieleer Kahn „Johann“, Schmidt, leer von Schwarben. Tevesdorfer Kahn „Weier“, Bahlmann, leer von Tevesdorf. Deutscher Dampfschiffahrtsgesellschaft, mit 165 Tons Reis von Bremerhaven für die hiesige Firma Th. Brauer.

Abgesagte sind am 24. Juni: Oldenburger Kahn „Friedrich“, S. Bunt, leer nach Brack. Westfälischer Kahn „Frohne“, Hausmann, leer nach Bremerhaven. Oldenburger Kahn „Zwei Gebrüder“, S. Plate, mit Reiseleitung nach Schwarben. Oldenburger Kahn „Zwei Gebrüder“, Burmann, mit Reiseleitung nach Schwarben. Kienzieleer Kahn „Johanne“, Schmidt, mit Reiseleitung nach Schwarben. Tevesdorfer Kahn „Weier“, Bahlmann, mit Reiseleitung nach Tevesdorf. Der Oldenburger Kahn „Rinna“, Joh. Willers, ladet Stützgut nach Langerooge, Langerooge und Nordern.

Wetterbericht

vom Dienstag, den 25. Juni

Ein flaches Depressionsgebiet erstreckte sich von Südosteuropa bis nach Südschweden hin und veranlaßte heute in Deutschland vorwiegend trübes, kühlere, vielfach regnerisches Wetter. Im Nordosten und Westen unseres Erdteils befanden sich dagegen Hochdruckgebiete; die Ausbreitung des letzteren läßt vorübergehend wieder meist trockenes, etwas wärmeres Wetter erwarten.

Wettervorhersage.

für Donnerstag, den 27. Juni.

Vorwiegend trockenes, ziemlich heiteres, etwas wärmeres Wetter.

für Freitag, den 28. Juni.

Wolkig bis trübes, zeitweise heiteres, etwas wärmeres Wetter mit Regen. Stellenweise Gewitter.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Thermometer	Barometer	Wind	Lufttemperatur	
				Max.	Min.
25. Juni	7 U. Am.	+13,6	771,4	28. 6	25. Juni +16,3
26. Juni	8. Am.	+12,4	771,4	28. 6	26. Juni —

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 29. Juni: Abendmahls Gottesdienst 3 Uhr: Pastor Pultmann.

Oldenburger Kirche.

Sonntag, den 30. Juni, 4. Trin. Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspf. Siemer. Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspf. Siemer.

Getränke im Sommer. Die jetzt herrschende große Hitze mahnt von neuem daran, daß man sich beim Trinken wohl vorsehen muß. Das namentlich in Amerika beliebte Eiswasser, an dem man sich höchstens den Magen verdirbt, ist ebenso zu vermeiden, wie der Absinth der Franzosen; auch die Limonade der Briten bietet keine wahre Erfrischung. Ein Glas gutes deutsches Bier dagegen wolle man hochhalten, obgleich auch dieses in der heißen Zeit den Durst nur vorübergehend stillt. — Schon ein altes Sprichwort lautet: „Hitz muß Hitze vertreiben“. Eine Tasse Bouillon löst den Durst und regt die Nerven an, während alkoholisches Getränk schlaf machen. Bouillon sollte — insbesondere auch auf Reisen — viel mehr getrunken werden; ist doch mittels Maggis Bouillon-Kapseln ihre Zubereitung außerordentlich bequem und schnell bewirkt. Es bedarf nur heißen Wassers; eine Tasse kommt so auf 6 bzw. 8 Pf. zu stehen. Die Bouillon ist dabei vollkommen trinkfertig. Wünscht man ihren Geschmack noch kräftiger, so füge man einige Tropfen Maggi-Würze hinzu.

Verkauf einer Wirtschaft mit Handlung.

Aßermoor. Der Wirt Joh. Baumann das. läßt am **Sonnabend, den 29. Juni cr., nachmittags 6 Uhr,** in seiner Wirtschaft: seine Besitzung, bestehend aus dem Gebäude, in welchem seit vielen Jahren Wirtschaft, Handlung und bis vor 1 1/2 Jahren auch Wädrerei betrieben ist, Garten mit 1,4625 ha Grünland, mit möglichst baldigem Antritt zum zweiten Male zum Verkauf aussetzen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein. **D. Th. Tharh, Aukt.**

Zu verk. 100-150 Doppelladungen **Maschinenpreis-Lor,** diesjähriger, diesen Sommer u. Herbst zu liefern. **Kolonist Wilh. Kramer, Augusthahn.**

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 27. Juni d. Js., nachm. 4 Uhr,** gelangen im **Hotel zum Lindenhof hiersebst:** 21 Sofas, 8 Nähmaschinen, 8 Spiegel, 6 Spiegel, 14 Tische, 40 Stühle, 2 Tafellaufsätze, 7 Kommoden, 10 Waschtische, 12 Kleiderschränke, 10 Kesselsche, 11 Betten nebst Bettstellen, 4 Vertikowes, 5 Sofa'stische, 8 Regulatoren, 3 Glaskränze, 4 Sessel, 1 Leinwandstuhl und sonstige Hausgerätschaften; ferner: 1 Musikautomat, 2 Treten, 1 Schenkschrank, 5 Wirtschaftsstühle, 10 Wirtschaftsstühle, 3 Reolen, 4 Ballen Korkholz, 80 Herren-Anzüge und 80 Anabenanzüge **gegen Barzahlung zur Versteigerung.** **Jelles, Gerichtsvollzieher.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Landauer, billig.** **Bremen, kleine Stelle 21.**

Verkauf einer herrschaftlichen Besitzung.

Oldenburg. Der Proprietär **Johann Wichmann** das. läßt am **Mittwoch, den 10. Juli, nachm. 4 Uhr,** im Hotel „zum neuen Hause“ zu Oldenburg seine am Niddertinweg belegene schöne herrschaftliche

Besitzung,

bestehend aus einem neuen aufs Beste eingerichteten Hause, großem Stall, schönem Garten mit Fischteich und 3,2555 ha Gärten, mit beliebigem Anteil öffentlich meistbietend zum dritten und letzten Male zum Verkauf aussetzen. Die Besitzung kommt sowohl mit als ohne Land zum Anfall. Die Gärten eignen sich vorzüglich zu Bauplänen, da die projektirte neue

Straße durch diese gelegt wird. Der Bebauungsplan liegt bei Wichmann zur Einsicht aus.

Für einen nach der Stadt verziehenden Landmann würde die Besitzung sehr passen, auch würde sich dieselbe der herrlichen Lage wegen zu einer feineren Sommerwirtschaft oder einem Restaurant eignen. Bei irgend annehmbarer Gebot soll der Zuschlag erteilt werden. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein. **D. Th. Tharh, Aukt.**

Frucht- u. Gras-Verkauf.

Hude. Der Vormund über die minderjährigen Kinder des verstorbenen **Heinrich Wefer** zu Nintel läßt am **Freitag, den 5. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,** **30 Sch.-S. Roggen,** **Hafer u. Buchweiz-**

zen auf dem Halm, 2 Sch.-S. Kartoffeln

öffentlich meistbietend verkaufen und **20 Sch.-S. Graslandereien** öffentlich meistbietend veräußern. Das Gras kommt zuerst zum Verkauf. **G. Haberkamp, Aukt.**

30 Sch.-S. Roggen auf dem Halm

mit zum Verkauf. **D. D.**

Heuland.

Groschenmeer. Hausmann **J. Sannemann** zu Nindeln hier. läßt **Montag, den 1. Juli cr., nachm. 4 Uhr,** 3 Säme bestes **Wahgras** in passenden Abteilungen meistbietend verkaufen. **G. Baake, Aukt.** Ein guter **Spargel** umständlich zu verkaufen. **Marienstraße 7.**

Gras-Verkauf.
 Habe unter der Hand noch
das Gras
 in der III. Lannenweide
 und Schafjüden
 zu verkaufen.
 Kauflustige wollen sich am
Freitag, den 28. Juni,
 nachmittags 6 Uhr,
 daselbst versammeln.
 Gut Loy. Gerh. Bunjes,
 Fortkaufseher.

Verkauf
 einer
Brinkfiskerei
 in Eversten.
 Eversten. Der Brinkfischer Fr. Helms, Eversten III beabsichtigt seine in der Nähe der Kirche am sogenannten Raspehwege belegene
Stelle
 mit Antritt zum 1. November d. Js. zu verkaufen.
 Die Stelle besteht aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Scheune mit Wohnung und 20 bis 25 Scheffelsaat besten Ländereien. 2. Verkaufstermin ist anberaumt auf
Sonnabend, den 29. Juni d. J.,
 abends 7 Uhr
 in Schürres Wirtschaftshaus, Eversten III.
 V. Schwarting, Eversten.

Gras-, Hafer- und Bohnen-Verkauf
 zu
Selle und Aue.
 Zwischenahn. Der Hausmann Joh. Weiners zu Selle läßt am
Freitag, den 5. Juli,
 nachm. 3 Uhr anfg.,
 in seinen Wiesen zu Selle:
70 Tagewerk
 sehr gutstehendes
Gras,
 Kuh- und Pferdeheu liefernd, und am
Sonnabend, den 6. Juli,
 nachm. 2 Uhr anfg.,
 auf seinen Ländereien zu Aue (Barwisch und Dieck):
120 S.-S. Hafer,
40 do. Bohnen
 und
40 Tagewerk
Gras,
 — Kuh- und Pferdeheu, —
 öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfreiheit verkaufen.
 Kauflustige wollen sich am ersten Tage im Hauptwohnhaus zu Selle, resp. an Ort und Stelle, und am zweiten Tage bei der alten Hausstätte in Aue einfinden.
 Feldhus, Multinationator.

Gras-Verkauf.
 Edewecht. G. Schröder hieselbst läßt am
Sonnabend, den 6. Juli d. J.,
 nachm. 3 Uhr anfg.,
 in seinen im Bronden belegenen Wiesen
plm. 16 Tagewerk
Gras,
 bestes Kuhheu liefernd,
 öffentlich meistbietend pfandweise mit Zahlungsfreiheit verkaufen.
 Kauflusthaber versammeln sich bei
 Diedrich König. Weinrenten.
 Um am Hande hiesiger Stadt gelegenes

Immobilien.
 bestehend aus einem fast neuen zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, groß 11 ar 40 qm, habe ich bei geringer Anzahlung zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
 Das von dem Eigentümer betriebene Milchgeschäft kann dem Käufer übertragen werden, auch kann derselbe bei dem Hause belegenen Weiden, groß reichlich 50 Scheffelsaat, in Mierpacht erhalten.
 W. Köhler, Aukt.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.
Wirtverein
 für Oldenburg und Umgegend.
 Die ordentliche
Monats-Versammlung
 findet umständelhalber am Freitag, den 28. d. Mts., nicht statt.
 Der Vorstand.

Ananas, Pfund 1.—
Pfirsiche.
 Georg Müller, Schüttingstr. 5.
 Testaments-Abfassung, Auskunftsverteilung, Vertretung in Prozessen etc. zuverlässig durch
 J. H. Behne, Rechnungsführer, Oldb., Theaterwall 11.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Am 6. und 7. Juli 1901:
II. Oldenburg. Gauturnfest
 in Donnerschwee
 auf der Radfahrbahn des Oldenb. Radfahr-Vereins von 1884.
Programm:
 Sonnabend, den 6. Juli, abends 8 Uhr: Kommerz mit Damen im „Grünen Hof.“ Entree 50 Pfg.
 Sonntag, den 7. Juli:
 Morgens 7 Uhr: Wettturnen in der Geyerhalle zu Donnerschwee. Entree 80 Pfg.
 Mittags 1 Uhr: Festessen im „Grünen Hof.“ Couvert 1.50 Mk.
 Nachm. 3 Uhr: Festmarsch vom „Grünen Hof.“ über die Donnerschwee-Chaussee durch die Lindenstraße zum Pferdemarktplatz, dann durch die Donnerschweerstr. zurück zum Festplatz.
 „ 4 Uhr: Schauturnen auf der Rennbahn zu Donnerschwee. Allgemeine Freiübungen, Reigenturnen, Sonderführungen der einzelnen Bezirke, Turnspiele. Entree: Stehplatz 80 Pfg., Platz vor der Tribüne 50 Pfg., Tribüne 1 Mk.
 „ 7 Uhr: Verkündigung der Sieger beim Wettturnen. — Nachdem:
Fest-Bälle im „Grünen Hof“, „Donnerschwee Krug“ und „Roten Hause.“
 Tanzabonement 1.50 Mk.

W. Lühr, Wagenfabrik.
 Bringe den geehrten Herrschaften mein großes
Lager in
Luxuswagen,
 circa 50 Stück, nur eigenes Fabrikat, in gültige Erinnerung. Auch fertige nach jeder gewünschten Façon an.
 Augenblicklich eine schöne Auswahl in gebräuchtesten Wagen, teilweise wie neu.

Bürgerfelder Totenlade.
 Am Sonntag, den 30. d. Mts., nachm. 5 Uhr:
 Versammlung beim Wirt G. Wachendorf zu Bürgerfelde.
 Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Waisenfürsorge; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Verschiedenes.
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
 Der Oberälteste.

Bloherfelde.
 Am Sonntag, den 7. Juli:
Ball,
 wozu febl. einladet D. Guntemann.

Wiefelstede.
 Die
Verpachtung der Budenplätze
 zum diesjährigen
Schützenfeste
 findet am
Mittwoch, d. 3. Juli,
 nachmittags 3 Uhr,
 auf dem Schützenplatze statt.
 Der Vorstand.

Blunderloh.
 Am Sonntag, den 7. Juli:
Sängerball
 im Lokale des Herrn Gustav Deyhle.
 Der Vorstand d. Ges.-V.

50-60 kräft., solide Arbeiter
 gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Betonbau
Diss & Co., Düsseldorf.
 Zu melden bei Bauführer Alsch, Bahnhof Sandkrug.

Billig zu verkaufen eine große Quantität Pferdebedünger.
 Okerburg. Otto Krehe.
Hilfe * a. Blutrod. Zimmermann, Hamburg. Fichtstr. 22.
Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Anzuleihen gesucht
 zum 1. Juli d. J. od. später auf erste sichere Hypotheken 5000 Mk. und 4500 Mk.
E. Memmen,
 Theaterwall 9.
 Anzuleihen gesucht 8-9000 Mk. von einem prompten Zinszahler auf gleich oder November. Offerten unter **E. 361** an die Exped. d. Bl. erb.
 Zu belegen auf sichere Hypotheken 9000 Mk., 8000 Mk. und 4000 Mk.
Wilh. Müller, Rechtsanw.,
 H. Kirchenstr. 9.
Darlehen
 von 100 Mark aufwärts zu coulantem Bedingungen sowie Hypothekendarlehen in jeder Höhe. Anfragen mit adreßiertem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an **G. Wittner & Co.,** Hannover, Heiligstr. 308.
Wohnungen.
Zu vermieten
 auf sofort oder später eine schöne herrschaftliche
Untermwohnung
 mit Souterrain und Garten nahe der Infanterie-Kaserne.
H. Parvisek, Rechtsanw., Baarenstr. 5.
 Zu vermieten möbl. Stube und Kammer. **Jacobstr. 4, b. oben.**
 Zu verm. ein möbl. Zimmer mit Bett. **Ehnenstr. 12.**
 Zu verkaufen ein Stadtriger Stagenwagen. **Ehnenstr. 12.**
 Zu kauf. od. zu miet. gef. a. Nov. H. Haus (2 Pers.) m. Gart., außerh. d. Stadt. Off. **E. 368** a. d. Exp. d. Bl. 1 ord. M. erh. g. Logis. Baarenstr. 22.
 Febl. Logis zu verm. **Baarenstr. 4.**
Febl. Logis. Baarenstr. 4, oben.
 Eversten. Zu verm. ein Zimmer mit Bett. Hauptstr. Nr. 55 ob.
 Daselbst billig zu verkaufen eine amerikanische Gartenstühle.
 Neufundende. Gef. a. Schuhmacher-gesell. a. dauernde Arb. G. Bannemann
 Zu verm. zum 1. Nov. eine schöne ge. abfchl. Oberwohnung mit oder ohne Gartenland. **Alexanderstr. 39.**
Balancen und Stellen-gesuche.
 Gesucht auf sofort ein jüngerer Schreiber mit schöner Handschrift. Anerbietungen unter **E. 370** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.
Oldenburg. Auf sofort ein junges Mädchen oder ein Dienstmädchen für ein Gut in der Nähe der Stadt. Offerten unter E. 371 bef. die Exp. d. Bl.
 Gesucht zum 1. Nov. oder früher ein anständiges Mädchen für Küche und Haus nach Thüringen. Zu erfragen **Gottorpstr. 10.**
 Gesucht zum 1. Oktober ein junger Mann, der Lust hat, Wirtschaft zu lernen. Nachfragen in der Exped. d. Bl.
1 solider Arbeiter
 gesucht. **Carl Wille.**
 Gesucht oder zum Verp. ein Bekleidung für mein Kolonialwaren- und Schiffkaufstättungs-Geschäft. **Wilhelm Klimann,** Wilhelmshaven, Moonstr. 10.

Frau Gruse, Johannstraße 6.
 Suche für herrschaftliches Haus nach auswärts ein besseres Hausmädchen und bei 3-jährigem Kinde.
 Suche Stellung für ihre Mädchen mit guten Zeugnissen im Alter von 15-20 Jahren, auf sofort.
 Suche für tüchtige junge Mädchen, die in allem geschickt, Stellung zum 15. Juli und August schießt um schießt und gegen etwas Taschengeld.
 Suche für perfekte Köchinnen, Mädchen für alles, bessere Hausmädchen, hohen Lohn, für Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven und hier, Hamburg, Berlin, Hannover.
 Suche für Vorkam und Nordernen ihre Mädchen für alles. Lohn 25 Mk. im Monat und freie Meise.
 Suche für ihre junge Mädchen Stellung zum 1. November in großer Gastwirtschaft und Landwirtschaft, prima Zeugnisse.
 Suche für einen Handwerker, allein-stehend, hier auf dem Lande, wo 2 Röhre zu melken sind, eine Haushälterin, älteres Mädchen od. Witwe. Dauernde Stellung.
 Suche 2 fixe Plätterinnen für erste Wäscherin, gutes Galär.
 Suche junge Mädchen zum Kochen erlernen, schießt um schießt, nach Vorkam sowie einen Jungen von 15 bis 16 Jahren, der Lust hat, in der Wirtschaft als Kellner zu arbeiten, nach Vorkam.
 Suche Stellung für junge Kellner zum 1. Juli.
 Gutes Logis für junge Leute.
 Zu Robbr. schöne Unterwohnungen, 700 Mk.
 Suche für junges Ehepaar eine freundliche Oberwohnung, 300 Mk.
 Für die Küche eines protestantischen Krankenhauses in Ostfriesland wird zum baldigen Antritt ein
Fräulein
 oder eine alleinstehende Witwe gesucht.
 Offerten unter **E. 373** an die Exped. d. Bl.

Gesucht einige zuverlässige Arbeiter.
J. Bruns, Donnerstweierstr. 31.
 Zum 1. Oktober oder früher finden 2 oder 3 Schüler, welche eine hiesige höhere Schule besuchen.
 gute Pension.
 Zu erfragen in Büttner's Annoncen-Expedition, Oldenburg.
Sandweh. Gesucht auf sofort ein Knecht
 für die Landwirtschaft. **D. Stolle.**

Beretreter gesucht
 zur Einführung eines Regulators zur Geschwindigkeitregulierung von Turbinen und Wasserläden. Einiges technische Kenntnisse erwünscht. Anerbietungen sind zu richten unter **W. M. 2921** an Rudolf Woffe, Wien 1.
Ich suche auf sofort eine Haushälterin vom Lande bei einem älteren Herrn, wo zwei Röhre zu melken sind.
Jacobstr. 2. Frau Strunk,
 Haupt-Berm.-Kontor.

Gesucht
Arbeiter.
Buchard Gätjen.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

Agent gesucht v. großer Ham-
 burg. Cigarren-Fabrikant. f. d. Verl. a. Händl. Galtm. n. Bergstr. ev. 4 250 pr. Mon. u. mehr. Fern u. Sig. No. 1 a. Heine. Galtm. Hamburg.
 Ein ordentliches Stundenmädchen. Moonstr. 14a, oben.

2. Beilage

zu No 147 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 26. Juni 1901.

Der Deutsche Bund für Handel und Gewerbe

hat vorgeschrieben, wie gemeldet, in Hamburg seine 2. Hauptversammlung abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Konful Georg Mahlfiedt-Oldenburg. Nach einem Vortrag des Herrn A. van Gölven-Gemmerich über „das Interesse des Mittelstandes an den neuen Handelsverträgen“ wurde folgende Resolution zur Erörterung gestellt:

Der Deutsche Bund für Handel und Gewerbe bittet die Kaiserl. Königl. Regierung, anschließend an die Wünsche der Industrie und der Landwirtschaft, im Interesse des Mittelstandes die folgenden Punkte bei der Erneuerung der Handelsverträge geneigtest in Erwägung zu ziehen:

1) Die Sorge dafür, daß kein Produktionszweig des deutschen Arbeitsfeldes zu Gunsten der andern benachteiligt werde, daß vielmehr die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung auf allen Gebieten gewahrt und dort, wo es nötig ist, wie bei der Landwirtschaft, gehoben werde.

2) Einen Vorbehalt von Differentialzöllen für solche Fälle, in denen die Verträge durch Zrusis, Valutausparnungen, Exportzölle auf Gold, Frachttarife, lokale Steuern usw. umgangen werden.

3) Das Erstreben eines größeren Zollvereins in Europa, a. für das bessere und weitere Auswachen der nationalen Kräfte, b. für die Erweiterung des Gebietes einheitlicher Handels-Gesetzgebung, Frachttarifierung, Währung usw., c. für die bessere Abwehr gefährlicher Konkurrenz des Auslandes und Erlangung günstiger Handelsverträge.

4) Die Befreiung unserer Handelsbilanz zur Aufrechterhaltung eines für einen billigen Zinsfuß notwendigen großen Goldbestandes in der Reichsbank.

Gegen diese Resolution sprach zunächst Herr Dr. C. Müller-Oldenburg und dann der Vorsitzende, Herr Konful Mahlfiedt-Oldenburg. Dieser führte aus, es sei nicht Aufgabe des „Deutschen Bundes für Handel und Gewerbe“, sich höhere Zölle zu leisten, dafür Sorge die Landwirtschaft schon allein. Er sei nicht mit der vorgeschlagenen Resolution einverstanden, unterbreite vielmehr die nachstehende zur Annahme:

Der Deutsche Bund für Handel und Gewerbe hält es für dringend notwendig, daß die bisherigen unter den bestehenden Handelsverträgen günstig gestalteten Handelsbeziehungen zum Auslande nicht gestört werden, sowie daß den Interessen und berechtigten Wünschen des deutschen Mittelstandes in Handel und Gewerbe Rechnung getragen werde bei der in Aussicht stehenden Erneuerung der Handelsverträge, er bittet daher:

den hohen Bundesrat wie den hohen Reichstag, im Interesse des deutschen Mittelstandes in Handel und Gewerbe bei Erneuerung der Handelsverträge besonderer Erwägung anheimstellen zu wollen:

1. Die Verträge auf möglichst lange Fristen zu schließen.

2. Einen Verhandlungstarif mit nicht zu hoch bemessenen Zollätzen zu schaffen, die, wenn notwendig, zu ermäßigen gestattet sein könnten.

3. Einen Maximal- und Minimaltarif nicht gutzuheißen, vielmehr die Höhe des Zolltarifs festzulegen.

4. Eine Erhöhung der bestehenden Zollsätze für Getreide nicht zu genehmigen zur Verhütung einer Verteuerung der notwendigen Nahrungsmittel und der dadurch notwendig werdenden Erhöhung der Lebenshaltung der breiten Schichten des deutschen Mittelstandes wie der dadurch bedingten Erhöhung der Arbeitslöhne im Handel und Gewerbe wie gleichfalls zur Vermeidung von Repressalien seitens des Auslandes gegen Deutschlands exportierende Industrien, sowie im Interesse aller Getreide konsumierenden, Viehzucht treibenden Landwirte.

5. Maßnahmen zu treffen, daß kein Produktionszweig zu Gunsten eines anderen benachteiligt werde, daß vielmehr die Kaufkraft der im Handel und Gewerbe beteiligten Bevölkerung gewahrt und dort, wo es nötig ist, gehoben wird.

Es muß ferner bei Erneuerung der Handelsverträge als ein erstrebenswertes Ziel bezeichnet werden, einen Vorbehalt von Differentialzöllen für jene Fälle zu machen, daß die Verträge durch Zrusis, Valuta-Schwankungen, Exportzölle auf Gold, durch Frachttarife, lokale Steuern usw. umgangen werden könnten. Nicht minder wichtig wäre das

Anstreben einer größeren Zollvereinigung, wie die Erweiterung, einheitlicher Frachttarife und einheitlicher Währung des Gebietes einer einheitlichen Handelsgesetzgebung.

Über beide Resolutionen entspann sich eine längere Debatte. Schließlich stellten die leipziger Delegierten deren Garbers und Zeiffert den Antrag: keine der beiden Resolutionen möge heute schon angenommen werden; sie sollten vereinfacht und den Vereinen zugestellt werden, und diese sollten dann im Rahmen ihres Vereins Beschluß darüber fassen und ihre Entschlüsse bis zum 1. Oktober dem Bund mitteilen. Die eingehenden Beschlüsse sollten dann dem Bund als Material für etwaige Eingaben dienen. — Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Aus aller Welt.

Das schlafende Mädchen.

Ein Seitenhieb zum schlafenden Mann zu Gurs, ein Krankheitsfall, der vor Jahren in medizinischen Kreisen ganz besonderes Aufsehen machte, bildet eine Kranke, Marguerite Bouvenval, in der Stadt Thennes bei St. Quentin. Sie schläft nunmehr bereits volle achtzehn Jahre. Sie ist weit und breit als die „Schläferin“ bekannt und hat die medizinischen Größen durch die Beharrlichkeit ihres Zustandes in Erstaunen gesetzt. Jetzt heißt es, Marguerite Bouvenval, deren Zustand sich alljährlich um diese Zeit verschimmerte — sie verfiel am 31. Mai 1883 in Starckoff, in ihr dem Tode nahe. Das Gesicht weist alle Leichensymptome auf. Die Augen sind ganz eingesenken, ein Arzt sagt, erstört, Arme und Beine fast steifartig abgemagert. Die Empfindlichkeit an einigen Körperstellen, die noch als Lebenszeichen galt, hat aufgehört, doch atmet die Patientin noch leise, fast unmerklich, und die Mutter fest die künstliche Ernährung fort. (Es ist stets ein untrügliches Zeichen des Veranlassens der Sauerengurkenzeit, wenn die „Zerschlinge“ oder das „schlafende Mädchen“ in den Blättern auftauchen. Also Vorsicht!)

Die Tragödien in Mörchingen und Gumbinnen.

Der Tragödie in Mörchingen und Gumbinnen gedient die neue Kängalliste in der Weise, daß sie nur kurz meldet, beim Infanterie-Regiment Nr. 17 Hauptmann Adams gestorben und beim 11. Dragoner-Regiment Rittmeister v. Krojitz gestorben. Oberleutnant Räger vom 17. Infanterie-Regiment, der den Hauptmann Adams erschoss, wird noch in der Kängalliste aufgeführt. Dies kommt daher, daß die kaiserliche Entscheidung über den zu langjähriger Justizhausstrafe verurteilten Offizier noch nicht ergangen ist. An den Prozeß Sternberg wird man insofern erinnert, als der ehemalige Kriminalkommissar Thiel, der beim Landwehrjäger IV Berlin Offizier war, mit schließlichem Abschied entlassen ist.

Die Explosion in der Brüggener Mädchenschule.

über die wir gestern im Vermischten Teil berichtet haben, erfolgte dicht bei der vor der Klasse stehenden Lehrerin. Der Knall war heftig, daß die Knaben und Lehrer in der unterhalb befindlichen Klasse durch Fenster und Thür ausrudten, während die Mädchen heulend und schreiend die Treppe hinunterstürzten. Glücklicherweise wurde in dieser heillosen Verwirrung niemand verletzt. Die Explosion selbst verunndete drei Kinder, wovon zwei jedoch heute wieder die Schule besuchen, eins aber noch bettlägerig ist. Die Inaugenscheinnahme des Ortes, wo die Explosion stattfand, und eine Rücksprache mit der Lehrerin und dem Bürgermeister der Stadt haben ergeben, daß unter den Mengen von Zinnfolie, Kupfer und sonstigen Metallabfällen, welche die Kinder auf Anregung der Lehrerin zu wahlstättigen Zwecken sammeln, sich wahrscheinlich ein mit Zinnfolie einwickeltes Sprengkörper oder eine Patrone befunden hat, welche auf den Boden gefallen und dort durch das Ausschlagen oder durch Tauschreden zur Explosion gekommen ist. Eine böswillige Absicht liegt nach Ansicht der Polizeibehörde nicht vor.

Die Geige Ole Bulls.

Aus Kopenhagen schreibt man der „Post. Ita.“: Anlässlich der in Bergen kürzlich stattgefundenen Enthüllung eines Denkmals für den berühmten Geiger Ole Bull weiß ein norwegisches Blatt über die Geschichte seiner Violine folgendes zu erzählen: Im Jahre 1839 wohnte in Wien ein reicher Bankier, der Bohme Abaczel, der eine große Sammlung von Streichinstrumenten besaß, darunter die sogenannte „Schachhammer-Geige“. Sie war 1532 von dem berühmten Italiener Gasparo da Salo verfertigt und von seinem Geringeren Cardinal Aldobrandini kaufte die kaiserliche Geige für 3000 Taler und schenkte sie der Kunstkammer in Innsbruck, wodurch sie ihren Namen erhielt. Als Napoleon Innsbruck 1809 eroberte, wurde die Geige von einem Soldaten mitgenommen und er verkaufte sie an Abaczel. Während Ole Bull sich in Wien aufhielt, gelang es ihm nach vielen Schwierigkeiten, Abaczel zu bewegen, ihm die berühmte Violine wenigstens zu zeigen. Der Bankier willigte endlich ein und holte die Geige aus seiner Sammlung, die über 200 Instrumente enthielt. Ole Bull war von der herrlichen Geige ganz entzückt und bot dem Besitzer sein ganzes Vermögen dafür, Abaczel wollte indes von einem Verkauf nichts hören. Ein paar Jahre später, als Ole Bull in Leipzig wohnte und Liszt und Mendelssohn als Gäste bei sich hatte, erhielt er eines Tages einen Brief vom jungen Abaczel, der ihm mitteilte, daß sein Vater gestorben sei, und in seinem Testament bestimmt habe, daß Ole Bull die Violine Gasparo da Salos erben solle. In seiner Freude sandte der Künstler den Erben Abaczels ein beglaubigtes Postschreiben nebst einer Anweisung von 4000 Taler. Die kaiserliche Geige ist dieser Tage aus Amerika, wo sie als ein großer Schatz aufbewahrt wurde, nach Bergen gefahren worden, um nach dem Wunsche Ole Bulls einem dortigen Museum einverleibt zu werden.

Japanische Schauspieler in London.

Am Criterion Theatre in London trat jüngst die japanische Troupe von Uojiro Kawakami und Sada Jacco wieder auf, nachdem sie vor etwa Jahresfrist zum erstenmal vor dem englischen Publikum erschienen war. Für die Eröffnungsveranstaltung waren die beiden Stücke „Die Geisha und der Ritter“ und „Kesa, das Opfer der Frau“ gewählt. Die wesentliche Szene des ersten Stückes ist die, in der die verlassene Geliebte sich den Weg zu ihrem früheren Geliebten im Tempel bahnt, dessen Frau aus dem Versteck sieht und, nachdem sie sich mit dem Bluteschlagel getötet hat, in den Armen ihres früheren Geliebten angetroffenen Heren stirbt. Sada Jacco spielte diese Szene mit höchster Lebensmohrtheit und packte die Zuschauer; während vorher infolge manches grotesken Erscheinens in der japanischen dramatischen Kunst im Publikum viel gelächert wurde, herrschte während dieser Szene ein tiefes Schweigen, und zum Schluß brach ein Begeisterungssturm aus, wie man ihn in der letzten Zeit selten in den englischen Theatern gesehen hat. Noch mehr Eindring machte sie im zweiten Stück. In der Hauptscene hatte sie kaum ein Wort zu sagen, aber wie sie ihren Vetter überredet, anderswo zu schlafen, um seine Stelle im Bett einzunehmen, wenn der Anblick ihres Liebhabers auf sein Leben erfolgt, wie sie ihren letzten Brief schreibt und alle zum Tode notwendigen Vorbereitungen trifft, hielt sie das Publikum völlig gebannt. Wie früher wurde sie von Uojiro Kawakami vorzüglich unterstützt.

Mit einer unheimlichen Geschichte

soß sich, wenn man dem Bericht Wiener Blätter glauben darf, das Landgericht von Zara in Dalmatien beschäftigt. Der Bauer Valenti aus Amn trieb mit seiner Tochter zwei Ochsen auf den Markt, die er um 250 fl. veräußerte. Auf dem Heimwege überlag er das Geld seiner Tochter und blieb dann ein wenig zurück, während das Mädchen allein vorausging. In diesem Momente überfielen ihn zwei unbekannte Männer und forderten von ihm Geld. Vergebens beteuerte der Bauer, daß er keines bei sich habe, die Räuber würgten ihn, so daß er alsbald unter ihren Häuten seine Seele ausatmete. Nun erst unterrichteten sie seine Tochter, die sie thausächlich fest fanden. Die er-

Die nackte „la main“.

Humoreske von Leo v. Torn.

(Nachdruck verboten.)

„He — Sie! Fährlich!“

Frei von Hofstraaten fuhr herum und kriegte, wie man beim Kommiß zu sagen pflegt, den Tod in beide Beine, als er sich seiner Erzellens dem Herrn Divisionskommandeur Grafen Gölven gegenüber sah.

Sind schon die vorbereiteten Begegnungen mit den hohen und höchsten Vorgesetzten zu den wenigen Annehmlichkeiten dieser Thranenwelt nicht zu rechnen, so entbehren die unvorbereiteten einfach jeglichen Reizes. Und ganz besonders dann, wenn man, wie der Fährlich von Hofstraaten, an alles andere denkt, bloß nicht an die Möglichkeit der exzeptionellen Ehre, der grätigen Erzellens nicht nur in die Arme zu laufen, sondern auch von ihr angezogen zu werden.

Auf die Gefahr hin, einem heranzumpelnden Omnibus unter die Räder zu kommen, wurzelte der Fährlich in der vorgeschriebenen Entfernung auf dem Fahrdamm fest. Erzellens plinkte mit den Augen — das bedeutete einen Schritt näher!

Erzellens plinkte noch einmal — und man stand der kleine, noch so unfertige Kriegermann so dicht vor dem hohen Herrn, daß er ihm auf die roten Brustauslagen nieder konnte, falls Erzellens etwa die Reingung zeigen sollte, ihn lüchlich anzupacken.

„Wie heißen Sie?“

„von Hofstraaten, Erzellens.“

„Können Sie mir mal ein Gefallen thun —“

„Zu Befehl, Erzellens!“ stieß der von einem Abdruck Befreite freudig heraus und setzte sich in Schutz, um wie ein geblöter Blick den Befehl des Gewaltigen auszuführen. Denn wenn man einem Vorgesetzten einen Gefallen thun kann, so erweist man damit in erster Reihe sich selbst

einen — na und wer thut sich nicht gerne einen Gefallen. Erzellens klemmte sein berühmtes, vierediges Glas ein, und hatte seinen mit einem mächtigen Wappenstein behafteten Zeigefinger zwischen den dritten und vierten Linienfinger des Fährlichen.

„Geben Sie mal, bitte, rüber in den Zigarettenladen, und kaufen Sie mir fünf Zigaretten zu drei Pfennig das Stück — aber gut! Sagen Sie, es wäre für 'n Kranten. Verstanden? Ich bin ein bisschen belegt auf der Brust. Hier sind fünfzig Pfennige; das andere Geld wieder.“

„Erzellens —“ stammelte der junge Waterdienstverleibiger saunungslos.

„Ach so — näßte der alte Herr, indem er ihn tüchtig durch das scharfe Glas ansah, „na, meinetoegen können Sie einen Groschen von dem Gelde für sich zurückbehalten. Aber nicht vernachlässigen, bitte!“

„Erzellens! Ich bin Fährlich!“ rief Hofstraaten. Das Blut war ihm in die Stirn gestiegen, und er war in seiner hellen Empörung dicht daran, dem General das fünfzigpfennigstück, das dieser ihm in die Hand gedrückt hatte, vor die Nase zu werfen. Erzellens schien aber von der offensbaren Enttäuschung des jungen Herrn nichts zu merken, respektive nichts merken zu wollen; denn er machte eine traurige Nase und fragte höchst verwundert:

„Was — sind Sie?“

„Fährlich.“

„Geben Sie mal an, junger Freund, — also doch. Ich habe Sie nämlich zuerst aus dafür angesehen. Als ich aber bemerkte, daß Sie ohne Handbühse über die Straße gehen, da habe ich Sie für einen Kurischen oder dergleichen gehalten. Na dann geben Sie mir mein Geld wieder — ja, danke — und entschuldigen Sie das Versehen. Wohlseht.“

Frei von Hofstraaten riß die Knochen zusammen und verhartete wie vom Donner gerührt so lange in der strammen Haltung, bis ihm ein baar salutierende Schuster-

jungen zum Bewußtsein brachten, daß der hohe Herr längst seiner Wege gegangen war. Dann warf er einen verächtlichen Blick auf seine thausächlich unmitdächtig nackten Hände und stürzte davon. Zwei Paar hatte er von den verfluchten Dingen in der Manteltasche, da er aber nur bis zum Ende der Straße zu seinem Bette Restitow hatte gehen wollen, um diesen in einer wichtigen Herzensfrage zu Rate zu ziehen, war es ihm überflüssig erschienen, die Reheldernen aufzutreiben. Und deswegen eine solche injame Behandlung?

Als der kleine Fährlich mit der flammenden Verbrennung der Empörung seinen Bette und Freunde, dem Leutnant von Restitow, den Vorrat mitgeteilt hatte, warf dieser in seiner ganzen Länge auf die Chaiselongue und strampelte, kräufend vor Vergnügen, mit den Beinen. „Du nimmst das scharf!“ beehrte Hofstraaten auf, indem sich sein erregtes Knabengesicht noch dunkler färbte. „Ich kann Dir aber versichern, daß mir gar nicht allig zu Mut ist, und daß ich nicht gelouen bin, mir diese Schmach gefallen zu lassen!“

„Friehe — Sungen! — Das ist ein Spaß . . .“ hauchte der Leutnant, vom Lachen ermatet, indem er sich auf die Seite legte. „Das ist ein „Götzen“, wie er im Buche steht, und im Kojno giebt es Setz dafür!“

„Hör mal — Du — Du wolltest diesen Affront den Kameraden preisgeben?“ stotterte der Kleine.

„Aber natürlich, mein Sohn!“ rief Herr von Restitow, indem er noch einmal laut aufachte, und sich dann mit einem gewaltigen Schwunge erhob. „Zelbstredend erhalte ich den Witz! Ich würde mich ja am Regiment veründigen, wenn ich das nicht thun wollte.“

„Schön!“ erwiderte Hofstraaten mit der Miene eines Mannes, der zum Weckhusten entschlossen ist. Dann wußt ich, was ich zu thun habe.“

„Und das wäre, Fährchen?“

„Ich werde ihn fordern.“

schredene Tochter tief, als sie den weberfall auf ihren Vater sah, davon, bis sie endlich total erschöpft bei einer Hüfte anlangte und einer Frau, die sie dort antraf, erzählte, was sich ereignet hatte. Die Frau nahm die Arme freundlich mittheilend auf und nötigte sie, bei ihr zu übernachten, da es nicht rätlich sei, bei der Unsicherheit der Gegend allein weiterzugehen. Nach etwa einer Stunde kehrten die Eigentümer der Hütte heim. Es waren die Räuber, die kurz vorher den Vater des Mädchens ermordeten, aber von dem Mädchen nicht erkannt wurden. Sie versuchten dem jammernden Mädchen, daß sie seitig in der Frühe nach ihrem Vater suchen wollten. Dabei sahen aber die Räuber den erschlichenen Mann, das fremde Mädchen zu tören, den Leichnam zu verbrennen und sich ihres Geldes zu bemächtigen. Die Fremde teilte ihr Nachfolger mit der Tochter des älteren Räubers und nahm in dem Bette die rechte Seite ein. Im Laufe der Nacht aber verließ sie ihre Schlafstätte, um Wasser zu trinken, und als sie zurückkehrte, hatte ihre Stelle ihre Beizugehörigen eingenommen, weshalb sie sich dann auf die linke Seite des Bettes legte. Bald darauf hörte sie Schritte. Die Räuber näherten sich dem Bett, packten das auf der rechten Seite liegende Mädchen, erzwangen es und schleppten es auf den vorbereiteten Scheiterhaufen. Es war dies aber das eigene Kind des einen Räubers, während die Fremde die Gelegenheit benutzte und nur mit einem Hemde bekleidet, davonlief. Auf der Straße begegnete sie nach einiger Zeit einer Gendarmen- und Finanzpatrouille, der sie angierlichst ihr furchtbares Erlebnis erzählte, indem sie auf die Hütte hinwies, wo sich das Drama abgepielt hat. Die Patrouille begab sich sofort an den Thabor, verhaftete die Verbrecher und lieferte sie dem Gericht ein. Erst jetzt wurden die Räuber gewahrt, daß sie die Tochter des einen von ihnen verbrannt hatten.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.

Autorisierte deutsche Uebersetzung von A. Braun.

[Nachdruck verboten.]

20) (Fortsetzung)

„Du langweilig!“ entgegnete Betty. „Frau Revelsworth mag die Prediger nur auf der Kanzel. Gegen den Oberpfarrer hat sie sonst nichts, den Vikar dagegen haßt sie. Sie giebt auch, außer einem Schilling jeden Sonntag ins Breden, sonst nie etwas zu Kirchentafeln, wenn sie's umgehen kann.“

„Auch recht — dann vielleicht „Das höhere Leben“ von Professor Demhoff? Schlägt das nicht in ihr Jag?“

Betty sah den jungen Fremder verächtlich an.

„Herren können Charaktere nicht beurteilen.“ spottete sie. „In einer Minute will ich Ihnen klar machen, welche Art von Büchern Frau Revelsworth liebt. Da sind ein paar vielerprechende Titel: „Der Glaube der Leidenschaft“, „Eine gestohlene Liebe“, „Eine Todhunde“, „Seines Nachbarns Frau“. Ich werde diese alle mitnehmen.“ wandte sie sich in geschäftsmäßigem Tone an den Kommiss, der mit stiller Belustigung dem kurzen Zusammenhaken zugehört hatte.

Geremon brach in ein helles Lachen aus.

„Glauben Sie wirklich,“ fragte er mit gedämpfter Stimme, während der junge Kommiss sich entfernte, um die ausgeliehenen Werke zusammenzubringen, „daß diese Dame richtungslosen Vorgehens solche Art literarischer Erzeugnisse liebt?“

„Gewiß thut sie das! Sie läßt sich gern empören, müssen Sie wissen. Sie liebt es, wenn ich ihr vorlese, das „Kumpel“, „Gummi“ oder „Purer Unsinn“ oder „Der Mann muß verrückt sein“ eine Minute um die andere auszurufen. Oder, wenn sie selbst liest, dann schreibt sie Anmerkungen von gleichem Sinne die ganzen Seiten herunter mit Bleistift auf den Rand.“

„So, das ist also Frau Revelsworth, die sich das Geschreibsel auf die Ränder leistet?“ rief Geremon. „Ich habe mich schon oft gewundert, wer in aller Welt so einfältig sein könnte.“

„Es sind das Leute mit scharf ausgeprägten Ansichten, die sie allen anderen Leuten fund thun wollen.“ antwortete die kleine Betty weise. „Frau Revelsworth hat sich

ihre bestimmte Meinung über jedweden Gegenstand unter der Sonne gebildet, und will, daß die übrige allein Geltung haben soll. Das ist auch die Ursache, warum die Leute sie so freisüchtig finden. Sie liebt den Widerspruch, auch über Religion, und wenn ich ihr ein Buch vorlese, dem sie nicht widersprechen oder das sie nicht als abgeschmackt und lächerlich erklären kann, dann glaubt sie, von der Bibliothek für ihr Geld nicht genug bekommen zu haben.“

„Und sind denn die Familienlieder alle von dem Schlage?“ fragte Geremon. „Das Zusammenhaken von vier solchen, wenn es der Fall sein sollte, würde in einem Hause sich so laut gestalten, wie in einer Menagerie.“

„Ich glaube, jeder hat seinen Kopf.“ meinte Betty, „ausgenommen vielleicht Vittor, der zu gutherzig und selbstlos zu sein scheint, sich geltend zu machen.“

„Der ist also Ihr Liebster?“ rief Geremon eifersüchtig.

„Er hat mir schon gestanden, mich sehr gern zu haben,“ versetzte das junge Mädchen schadenfroh.

„Sieht seiner Unverschämtheit ganz ähnlich.“

„Jamehl. Er meinte, ich erinnerte ihn lebhaft an seine Mutter.“

„An seine Mutter? Ein Kind wie Sie? Welcher Unsinn!“

„Sie ist sehr niedlich und hat sich eben wieder verheiratet. — Ah, da sind ja die Bäder! Sie wollen sie für mich bis zum Omnibus tragen, nicht wahr, Herr O'Meara?“

„Bis an Ihre Wohnung will ich sie Ihnen tragen, selbstverständlich! Ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges mitzubringen, Betty.“

„Dann kann es jetzt nicht gesagt werden. Da ist mein Omnibus!“

„Der Knack soll den Omnibus anfangen! Ich werde Sie zurücksenden.“

„Zum Schein sträubte sich Betty anfangs ein wenig, dann willigte sie gnädig ein. Ihre Einkaufsrequisitionen endeten meist in dieser Weise. Der Bernadiner sprang ihr gleich ins Boot nach und fauerte sich zu ihren Füßen nieder, wie wenn das so seine Gewohnheit wäre. Nachdem auch das Bücherpaket sicher im Bug untergebracht, entledigte sich Geremon seines Trenchcoats und setzte mit ein paar kräftigen Ruderschlägen das Boot in der Richtung nach Hampton Court zu in Bewegung.“

„Und nun auf das zu kommen, was ich Ihnen zu sagen habe!“ begann er unvermittelt und legte sich vorwärts auf die Ränder, jede Linie ihres Gesichtes scharf prüfend.

„Verstehenden Sie Ihren Atem nicht. Ich weiß schon, was es ist.“

„Was denn?“

„Doch Sie mich lieben!“

„Nichts dergleichen. Fragen wollen ich Sie, ob Sie mich heiraten wollten, was doch etwas ganz anderes ist. Man liebt die Menge Mädchen, die man nicht heiratet, und man heiratet —“

„Die Menge Mädchen, die man nicht liebt?“ ergänzte Betty, als er innehielt.

„Natürlich nicht! Wie Sie einen küssen können! Was ich sagen wollte, ist, daß eine Menge Mädchen Herren heiraten, die sie nicht zu lieben behaupten. Es wäre mir größtlich, ein Mädchen zu nehmen, das die Werbung selbst besorgte und seine Liebe zu mir immer auf den Lippen führte! Jenes „Sich-nicht-aus-einem-machen“, wie Sie es stets behaupten, würde nicht eine Woche lang anhalten, wenn Sie meine Frau wären.“

„Ich werde aber nicht Ihre Frau werden.“

„Nun, Betty, haben Sie denn schon einen von den Revelsworths ins Auge gefaßt?“

„Das ist eine plumpe, große Frage! Habe ich Ihnen nicht schon gesagt, daß sich beide in Fräulein Revelsworth verliebt haben?“

„Allerdings — aber beide können sie sie doch nicht heiraten; und wenn ich Sie mit nicht auf der Stelle sichere, dann könnten Sie wohl geneigt sein, den anderen zu nehmen.“

„Den sie nicht mag und übrig läßt? — Danke schönstens!“

„Werden Sie doch nicht grob! In solchen Fällen, weiß ich, thut die Nähe sehr viel, alles! Man gewöhnt sich an die Gesichter der Menschen. Ein junger Mann in London, ein Bekannter von mir, bekam täglich zweimal ein Seidel von einer Schenkenmahl trebergt, Jahr aus, Jahr ein, und das Ende vom Liede war, daß er der Person, als sie ihre Stelle kündigte, einen Heiratsantrag machte.“

„Womach dann eine andere ihm kein Bier brachte?“

„Vermuthlich; aber er trank es nun zu Hause. Betty, quälten Sie sich doch nicht so! Was geht denn der Londoner oder das Schenkenmädchen uns an?“

„Das ist's ja, was ich wissen möchte.“

„Sie haben eine zu gewante Junge, das ist gewiß! Nun, darf ich denn nach Revelsworths Hause kommen und die alte Frau Geldsack um die Erlaubnis bitten, doch wir uns verloben dürfen?“

„Sie heißt Frau Revelsworth und nicht Frau Geldsack,“ verwies ihn Betty würdevoll. „Und die Anfrage bei Frau Revelsworth hätte keinen Zweck, da ich mich nicht mit Ihnen verloben und verheiraten will.“

„Warum aber nicht? Warum geben Sie mir immer wieder einen Korb? Wir dürfen doch so zu zusammen. Haben beide für einander das richtige Alter — jedes Jahre mehr auf der rechten Seite — sind beide heiteren Temperaments und liebreichen Charakters, haben beide gleichen Geschmack, dieselbe Passion für Wasserfahrt und Reiten, für Hunde und Pferde und das Leben im Freien; meine Mutter hat Sie sehr lieb; ich bin seit drei Jahren bis über die Ohren in Sie verliebt, und — und Sie sind ganz mein Geschmack!“

„Sie aber nicht der meine!“ erklärte die kleine Betty unerbötlich. „Ich habe Sie zwar recht gern, Herr O'Meara, doch nicht in der Weise, wie Sie für mich fühlen. Und Ihrer Mutter würde die Partie auch nicht recht sein. Ich bin doch sehr unbedeutend, nur Gesellschaftsritter, und werde später auch nie mehr Renten haben, als jährlich zweitausend Pfund Sterling, und —“

„Gerade genug als Adelsgeld. Nun, ich habe ja bei Lebzeiten meiner Mutter jährlich auch nur tausend Pfund Sterling. Und meine Mutter ist von allem in Kenntnis gesetzt. Sobald ich erfahren hätte, es wären männliche Revelsworths auf der Bildfläche erschienen, da sagte ich ihr, ich würde so rasch wie möglich die Sache mit Ihnen ins Reine bringen.“

„Was lagte denn Ihre Mutter darauf?“

„Sie sagte, ich wäre ein Narr; das sagt sie aber oft!“ Betty lachte hell auf.

„Ich könnte mich niemals in Sie verlieben!“ rief sie aus innerer Überzeugung, „und ich werde nie einen heiraten,“ den ich nicht liebe! „Le sind wir an der Vandungshelle, und dort steht Joe Wellbon — ich glaube, er wartet auf mich! Nach seinem Gesichtsausdruck so schiefen, ist etwas kaffiert, fürcht' ich.“

„Was der Junge für ein boshaft aussehender Kolbold ist!“ äußerte Geremon.

„Der schlaute Wurdige in netter Bagateliree, im Alter zwischen fünfzehn und sechzehn Jahren, den rechten Arm, die Hand verbunden, in einer Schlinge ironisch, hand, auf Fräulein Mannington wartend, in der Nähe der Vandungshelle. Die unfähigste Bezeichnung „Kolbold“ verdient er kaum. Der Sohn eines landbaaren Mannes von jüdischer Abstammung und einer Selbstlitzgeuerin, sah Josef Wellbon mit seiner olivenfarbenen Haut, den glänzenden, schwarzen Zoden, den großen, von langen Wimpern umsäumten und von dichten Augenbrauen überdeckten Augen, der vorstehenden Nase, den dunkelroten Lippen recht pittoresk und ungenüßlich aus. Sein Gesicht verriet Schamheit und Klugheit, und seine Bewegungen waren ungewohnt anmutig und lebhaft. Im Derrschlagsaue ging es ihm nicht besonders gut, sein Vater fuhr ihn bei all und jeder Gelegenheit an, die Dienstleute behandelten ihn mit Verachtung, seine Gebeiterin traute ihm nicht bis über den Weg, nur Fräulein Betty Mannington war die einzige Person, von welcher ihm etwas Ermuthigung zu teil wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Leutnant von Reiskow war ein scharfsinniger Seitenblick auf seinen vulkanisch leuchtenden Beller, er nahm einem auf dem Schreitbühnen lebenden Kischen eine Schraube und zündete eine umständlich an. Erst nachdem er das Streichholz sorgfältig ausgezündet, und ein paar mächtige Bisse aus der Zigarette in sich hineingefogt hatte, erklärte er trocken und leidenschaftlich:

„Du bist verrückt.“

„Du magst — —“ lachte der erhaltete Kleine, und suchte mit rollenden Augen nach einem schweren Gegenstande.

„Alles wage ich, mein Sohn, wenn es darauf ankommt, daß Du dich nicht blamierst,“ bemerkte der Leutnant einfach. „Leg' mal gefälligst erst den Dreieckschwerver bei-seite — so! — und nun daß auf, was Dein erfahrener Beller und väterlicher Freund Dir in der Sache zu sagen hat. Erstensmal giebt es keine Witze, die so brutal wären, daß man sie einem Vorgesetzten übernehmen dürfte; Vorgesetzte machen grundsätzlich nur gute Witze — und je höher hinauf, desto besser. Wenn ein Untergebener Verantwortung zu haben glaubt, einen solchen Witz für schick zu halten, so beruht das auf einer ganz unverständigen subjektiven Annahme, die gelinde gesagt, unbilligst ist. Verstanden?“

Der Fähnrich lächelte im Zimmer auf und ab und sagte, als wenn er an tausend Gimmenden zu würgen hätte.

„Was Du da sagst!“ — verjügte er das wüthende zu reden; aber der Heißheits-Beller fuhr so mißbilligend unter hochgezogenen Augenbrauen auf ihn herab, daß er stoppte, so schmer es ihm fiel.

„Was ich sagte ist richtig,“ erklärte Herr von Reiskow langsam und mit Nachdruck, „und wenn Du nicht den Schnabel hältst, wenn ich red, dann werde ich Dich anschauen, und Du wirst frammen liegen. Zur Sache halte Dir des Belleren gegenwärtig, daß Du die Ehre gehabt hast, von Deiner Excellenz angetroffen und trotzdem nicht eingesperrt zu werden. Das ist ein Fall, dessen sich die ältesten Stabsoffiziere nicht entsinnen können. Und Du wirst berührt werden dieserhalb, mein Sohn! Du wirst Karriere machen, denn man wird glauben, daß der hohe Herr Dich protegiert. So, das wäre alles. Nur zum Schluß noch eins: man schätz dich nicht mit einem Vorgesetzten. Ramentlich nicht, wenn einem hinten noch die Gischalen anbaden. Das ist ungenüßlich — und alles lin-

gewöhnliche ist unbilligst. Aber auch später, wenn Du einmal erwachsen bist, mein Sohn, mach' solche temperamentvollen Sachen nicht! Selbst wenn Du Deinen Hauptling oder Major oder gar Deinen General wie ein Kartoffelstück durchlöcherst oder ihn so kloppstschick herbst, — der, der zuerst in die Wurst kommt, bist Du selbst. Nun geh' in Frieden — lege den Mund in die Hand und die Hand in den Staub und bleibe so.“

Leutnant von Reiskow hatte das Gefühl, zusammenhängender und überzeugender in seiner ganzen militärischen Laufbahn noch nicht gesprochen zu haben; deshalb wurde ihm nun doch etwas beängstigend zu Mut, als er in die vor Erregung seumten Augen des Belleren sah, und dieser mit zitternder Stimme fragte:

„Also Du willst mir nicht sekundieren?“

„Ne“, — rief er, indem er noch einmal verjügte, die Tollhansidee ins Lächerliche zu ziehen, „erstensmal habe ich keinen anhängigen Zivilanzug, den ich hinterher tragen könnte, und dann — na überhaupt! Du bist verdröht und damit basta! Sag' mal, Du warst auf dem Wege zu mir, als Du den General trafst, bemerkte er dann, gesellschaftlich ablenkend, was hast Du auf dem Herzen?“

„Ich habe zwar heute das Vertrauen zu Dir verloren, Erwin,“ erwiderte Betty von Reiskow ernst, fast schmerzlich, „aber in diesem einen Falle will ich noch Deinen Rat einholen. Ich liebe —“

Der Leutnant taumelte zurück und streckte dann patzisch den Arm aus.

„Halt, dergleichen mußt Du mir schonend beibringen.“ rief er, „ich kann die häufigen Aufregungen dieser Art auf die Dauer nicht vertragen.“

„Diesmal ist es ernst, und wenn Du auch darüber Deine Witze machst, dann sino wir vollständig geschiedene Leute.“

„Es sei ferne von mir, den Ernst Deiner Liebe in Frage ziehen zu wollen, nur das Evidentlich: an ihr beunruhigt mich ein bisschen. Also erzähle.“

„Rein,“ erwiderte der Fähnrich herb, „ich werde nichts erzählen; ich habe keine Lust, meine heiligsten Empfindungen von Dir verhöhnen zu lassen — nur eine Frage sollst Du mir beantworten: Darf man sich einer jungen Dame, der man insulagen anornn das Leben erertert hat,

nähern, ohne sich der Gefahr auszusetzen, als Tanzbartheits-Spektakel zu erscheinen?“

„Alle Wetter, das ist eine Postfrage —“

„Nicht wahr? Verliert sich schwierige Situation.“

„Froh von Hofrauten hüfte den Kopf in die Hand und machte sein interessanteres Gesicht, das Leutnant von Reiskow sonst als „Damiet-Bisage“ zu monieren pflegte. Heute verlaß er sich eine bestigliche Bemerkung, denn er wünschte den jungen Löwen nicht zu reizen. Der Fähnrich fuhr schmerzlich fort:

„Stitze da gettern an der Königsgräberstraße in die Elektrische. Kaum habe ich mich hingelockt — großes Hallo auf der Straße. Durchgehender Gaul preßst mit einem Coupee an. Obwohl schon zwei Schupsteine an dem Best hingen — ich raus und entgegen! Bauz — mit der Plempe über die Schnauze, und der Gaul hand! Ich ran, Schlag ausgießen, und da fällt mir eine Dame in die Arme — eine Da-a-me...“

Die ganze Schmermt, die Dreipfeinzigsgarren Seiner Excellenz — alles war vergehen! In glühenden Farben schilderte er die romantische Begegnung, die hingebende Dankbarkeit und die Schönheit seiner gegenwärtigen Zukunft — denn daß sie die Seine werden mußte, war klar wie die Sonne.

„Was wäre mir das Leben ohne diesen Engel?“ rief er aus und agierte dabei so lebhaft, daß er über seinen immer noch etwas ungenohnten Sabel gestolzen wäre, wenn ihn der Leutnant nicht aufgefangen hätte.

Dieser war übrigens bereits zu sehr daran gewöhnt, daß sein siebzehnjähriger Beller auch bei den leiftesten Herzensregungen den reellen Willen zur Heirat kundgab, um sich über solche Steinigkeiten aufzulassen. Vorerst war er froh, daß das rabiate Kälten von der Verdächtigkeit abgenommen war, seinen Divisionskommandeur zu fordern. Denn aus seiner Schutze, die im Grunde recht unruhlich verlaufen war, hatte man Grempel von Beispielen, die ihn für dergleichen Scherze wohl disponierter erscheinen ließen. Daher hielt es der Leutnant für zweckmäßig, die Flamme der Liebe zu schüren, ehe die des Haßes in dem temperamentvollen jungen Herrn wieder aufloderte.

„Nach allem, was Du mir da sagst, Freizhgen, sehe ich nicht ein, weshalb Du die Dame Deines Herzens nicht aussuchen sollst.“ erklärte Herr von Reiskow, indem er

Roggen-Verkauf.

Der Landmann Joh. Spickmann, 3. in Naborn, läßt am

Dienstag,
den 2. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr anf.,
plm. 50 Sch. = S.

Roggen

auf dem Galm, im Oberleher Gch und auf dem Kamp in Achterholt, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.

Käufer versammeln sich um 6 Uhr beim Wirt A. Ibers in Oberlehe und um 7 Uhr beim Kamp in Achterholt, wozu einladet

W. Glonstein, Aukt.

Frucht-Verkauf

Mähland-Verpachtung und in Gristede.

Mastede. Gutsbesitzer D. Ovie in Gristede läßt am

Donnerstag, 4. Juli d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

das **Wiesenland**, hinter dem **Hause, Bavengristedersforth, Bauernreihe, Horn-, Boh- und Strohwiese**,

mit sofortigem Eintritt in Abteilungen auf ein oder mehrere Jahre zum Mähen verpachten und ferner **20 Scheffelsaat Roggen**,

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Fegen, Aukt.

Gras- u. Frucht-Verkauf in Nethen.

Mastede. Herr Gutspächter Salling auf Hahn läßt am

Montag, den 8. Juli 1901,
nachmittags 4 Uhr anf.:

10 ha gut befestigtes Wähgras, an den **Nethener Bischen**, und

6 ha Roggen auf der von **Müller angekauften Stelle** in Abteilungen verkaufen, wozu einladet

J. Fegen, Aukt.



Kayserzinn - Gegenstände

in modernsten Mustern empfohlen

E. G. Büsing & Co.

Hoflampenfabr.

Öffentl. Verkauf

in Elmendorf.

Zwischenhahn. Der Rüter Gerd Marken in Elmendorf läßt infolge Verkaufs seiner Besorgung den gesamten Viehbestand, als:

- 2 kräftige Arbeitspferde, 5 und 7 Jahre alt,
- 2 milchgebende und belegte Kühe,
- 2 Kinder,
- mehrere Schweine,

2 Ackermögen mit Aufzug, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Wäpfe, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Staubmühle, das übrige Acker- und Viehzuchtgerät, 3 Kleiderchränke, 1 Glaschrant, 1 Gschrant, 1 Gangschrant, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Betten, 1 großen Kochtopf (150 Liter fassend), eine Partie tannene Bretter und was sich sonst vorfindet,

ferner: 25 Scheffels. Roggen, 10 do. Hafer, 6 do. Kartoffeln,

am **Montag, den 1. Juli d. J.,**

nachmittags 2 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend mit getauener Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige wollen sich in Verkäufers Hause versammeln.

Feldhus, Auktionator.

Grasverkauf bei Mastede.

Mastede. Am **Sonnabend, den 29. Juni d. J.,** nachm. 3 Uhr im Mastedebühl anfangend, wird das

Wähgras

auf Hagendoffs Ländereien, im Gößl auf der Grobenwiese u. Stück, den Pladen an der Ghauser am grünen und am Spedwege in Niebrot in den bisherigen Abteilungen meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

J. Fegen, Aukt.

Oldenburger Konsumverein.

Die **Markenabnahme** findet am **24., 25., 26., 27., 28. und 29. ds. Mts.** im Kontor, Kurwischstraße 14, statt. Außer den großen Marken werden kleine Marken unter 1 Mk. nicht mehr als im Gesamtwerte von 20 Mk. angenommen.

Rechnungen an den Verein sind bis zum **27. ds. Mts.** einzureichen.

Wegen bevorstehender Inventur bleiben die Verkaufsstellen am **Sonntag, den 30. Juni**, geschlossen.
Der Vorstand.

Cöthener Geld-Lose

II. Serie.

Bare Geldgewinne:	125,000 Mark,
als 5 Hauptlotterien	je 10,000 Mark — 50,000 Mark,
5 Gewinne	je 1000 Mark — 5,000 Mark,
6 Gewinne	je 500 Mark — 3,000 Mark,

z. z., insgesamt aber **10,876** Geldgewinne, welche in zwei Ziehungen zur Entscheidung gelangen.

Erste Ziehung vom 29. Juni bis 1. Juli.

Lose, für beide Ziehungen gültig, à **M. 3,30** (inkl. Porto und Liste) versendet die

Verwaltung der Cöthener Kirchbau-Geld-Lotterie

zu **Cöthen i. A.**

Lose sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Sommerfrische: **Bad Nieburg.**

Station der Steinhuder Meerbahn.

Wende's Hotel.

Großes Logierhaus u. Pensions-Hotel

Bestellungen auf feinste saubere

Erdbeeren

zum Einmachen, Fld. 40 „ erbeten.

Georg Müller, Hoflieferant.

Spar- u. Darlehnskasse

eing. Genossensch. m. unbeschr. Haftpl.

zu

Cdewecht.

Wir vergüten 3 Pct. für Einlagen

4 1/2 Pct. Zinsen.

Oellien, Aschenbeck, Meinrenken.

K a f e d e. Großherzogliche Domänen-Inspektion in Oldenburg läßt am

Freitag, den 28. Juni 1901,

nachm. 4 Uhr,

das **gut befestigte Wähgras** in der sogenannten **Bullerswiese** in den bisherigen Abteilungen öffentlich verkaufen, wozu einladet

J. Fegen, Aukt.

Wirtschaftsverkauf

Ende. Letzter Termin zum Verkauf der dem **Johann Schröder** zu Guder Moor gehörigen

Besitzung

dasselbst, als:

1. das Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden, worin seit langen Jahren Wirtschaft u. Handlung mit gutem Erfolge betrieben ist,
2. ein doppeltes Heuerhaus und ca. 6 Dektar Moorländereien in bester Kultur und vorzüglichem Torfstich,

findet am

Freitag, den 28. Juni d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in **Meinermanns** Wirtschaft hier selbst statt. Der Zuschlag wird alsdann erfolgen.

G. Haberlamp, Aukt.

Gras-Verkauf.

Gdewecht. Der Hausmann J. Ecken zu Westersheps läßt am

Donnerstag, den 11. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr anf., in seinen an der Aue belegenen Wiesen „**Reckwiese**“ und **Wösten**

plm. 16 Tagewerk

Gras,

bestes **Kuhheu** liefernd, pfandweise öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich bei **Chr. Friedrich** versammeln.

Meinrenken.

Immobilienverkauf.

Osternburg. Im Auftrage habe

ich das hierfeldt, **Wiesenstraße 3**, belegene **Wohnhaus**, enth. 4 St., 3 K., 4 K. nebst **Stall** und **Garten**, groß ca. 1/2 S., zu einem billigt gehalten Preise, mit Eintritt zu **November d. J.** unter der Hand zu verkaufen.

A. Wischoff, Auktionator.

sich wieder setzte und die Asche seiner Zigarette bedächtig abstrich.

„Du meinst — ich könnte —“ rief der Fährich, indem er wie besessen auf seinen Vetter loskürzte.

„Allerdings — aber bleib ruhig, Kindchen. Du fällst sonst doch noch einmal über Dein Schwert! — Ich meine, daß dem gar nichts entgegensteht, wenn Du ein paar Blumen kaufst und Dich nach dem Befinden der Dame erkundigst. Voraussetzung ist natürlich, daß Du ihr nicht gleich am ersten Tage einen Heiratsantrag machst, denn dann würdest Du, aller menschlichen Voraussetzung nach, ausgelacht und rausgeschmissen werden. — Pardon, unterbrich mich doch nicht immer, Junge! — wenn auch nicht vielleicht von Deinem Engel, so doch sicher von dem Engelsvater!“

„We, so viel Du willst!“ rief der Kleine und griff nach seiner Mütze. „Seit ich weiß, daß ich sie wiedersehen kann, berührt mich nichts mehr! Gar nichts! In einer Stunde bin ich unterwegs zu ihr! Adieu!“

„Ja, aber — weißt Du denn überhaupt, wo sie wohnt?“

„Natürlich weiß ich das: Tiergartenstraße Nr. 18, den Namen habe ich nicht verstanden, aber das macht nichts!“

„Dann schau vorher wenigstens im Adressbuch nach, Mensch! Du mußt doch wissen, zu wem Du hingehst!“

„Ach was! Wenn einem das Herz so voll ist, schmökert man nicht im Adressbuch! Aber ich kann es ja schließlich thun, wenn Du meinst. Mir fällt da aber was anderes ein, Erwin.“ sagte der kleine Fährich nachdenklich, indem er noch einmal von der Thür weg ins Zimmer trat. „Du sagtest da vorhin etwas von Blumen — das ist ja sehr schön — aber — die letzten achtundzwanzig Tage im Monat — hast Du vielleicht zwanzig Em?“

„Geben habe ich sie schon!“ lachte der Leutnant, aber geben gebe ich sie Dir nicht, mein Sohn! Dein Vater hat mich mit dem großen Banne bedroht, wenn ich Dir auch nur noch einen Scherz pumpe. Im übrigen brauchst Du auch nicht gleich mit einem Wagenatz Orschiden anzuschwätzen!“

„Wenn auch das nicht — aber ein Paar neue Handschuhe muß ich mir doch kaufen und dergleichen.“ wandte der Kleine halb verlegen, halb ungeduldig ein.

„Na, meinnetwegen — also hier sind zwanzig Mark — zeitig noch mal her, wie sehen die aus, denn wiedersehen werde ich sie in diesem Leben doch nicht mehr! — Und ich werde in meinem Gewissen schon beruhigt sein, wenn Du für den Betrag nicht mehr Dummheiten machst, als es dafür giebt!“

Leutnant von Veistrow war wie vor den Kopf geschlagen, als er am anderen Vormittag im Dienst erfuhr, daß der Fährich von Poststraten drei Tage Helgoland bekommen hatte — und zwar angeblich von des Herrn kommandierenden Generals Erzellens höchstgelegener Person. Er zweifelte nicht einen Moment, daß der „insame Bengel“ nach Entdeckung seiner Treibdeckeri doch wieder auf den Vorfall mit dem General getommen war und sich irgend eine Insubordination hatte zu Schulden kommen lassen.

Darauf deutete hin, daß Erzellens persönlich vorgeprochen und dem zufällig anwesenden Regimentskommandeur ganz fürchterlich eins auf den Sui gegeben hatte. Wenn es nun überhaupt irgendetwas eine ausgleichende Gerechtigkeit giebt, so ist das beim Militär. Der Oberst teilte in nicht mißzuverstehender Form dem zuständigen Herrn Major seinen Schmerz mit, der Herr Major dem zuständigen Hauptling, und dieser wiederum trieb den Chapeau des Leutnants von Veistrow mit der Bemerkung an, daß er sich sehr, aber auch — e — h — r wundern müsse, wie ein doch ohnehin nur mäßig begabter Offizier einen sooo — lichen Vetter haben könne. Und das Niederträchtigste war, man wußte nicht einmal recht, worum es sich eigentlich handelte! Einen Vorgesetzten etwas zu fragen, ist an sich schon mißlich, aber einen bösen Vorgesetzten etwas fragen, heißt vermessentlich die Götter verletzen.

So war der Leutnant also auf die Annahme angewiesen, daß ein Fährich thatschändlich das Unausdenkbare begangen hatte, einem Name, der militärisch an dritter Stelle hinter dem lieben Vergott rangiert, an den Wagen zu fahren. Und dieser verlorene Mensch war sein leibeneigener Vetter!

Während des Dienstes überlegte er sich, ob er diesen Vetter rädern oder mit heiligem Teufel und Schwefel vom Leben zum Tode bringen sollte. Und kaum war er frei, so härmte er zu dem Attentäter.

„Mensch! Unglückswurm! Was hast Du angerissen?“ schrie er den gedroschen in einer Sojadede Kauernden an. Keine Antwort.

„Rede — oder ich morde Dich!“

„Wenn Du so gut sein wolltest!“ höhnte der kleine Fährich und streckte sich der Länge nach auf dem Sofa aus. „Ach, Lieber, wenn Du wüßtest, wie es mir ergegangen ist —“

„Werde ich nun bald erfahren —“

„Ja doch — aber brülle doch nicht so! Und schließ die Thür ab, und dann komm hier ganz nah: heran, daß niemand die verfluchte Gesichtsbildung hört... ach, Du, es war fürchterlich!... Also ich habe Blumen gekauft gestern, und da ich sie — vergeh! — anschreiben ließ, hat das schlechte Feuerzimmer in dem Laden mir wohl aus Schabernack das Bouquet schlecht eingepackt — jedenfalls war es leicht, und ich fürchtete für meine neuen Handschuhe —“

„— die Du natürlich auch nicht bezahlt hast!“

„Allerdings — aber was hat denn das mit der Geschichte hier zu thun? Wenn Du mich immer unterbrichst —“

„Nur weiter!“

„Also ich ziehe die neuen Glaces aus in der Absicht, sie erst im Hausflur wieder anzuziehen... und wie ich das eben befragen will, rufft mich jemand von hinten an: „Se — Sie, Fährich!“ Ich drehe mich um — der Divisionär! „Herrr!“ stößt er mich an, „kaufen Sie noch immer mit der nackten la main!“ Na — und che ich überhaupt noch einen Ton reden konnte, hatte ich meine drei Tage binnen!“

Leutnant von Veistrow machte einen vergeblichen Versuch, an der Wand hochzugehen, und als er dessen Ausichtslosigkeit eingesehen hatte, wuschte er sich die Thränen aus den Augen und fragte:

„Und Deinen Engel — hast Du denn den nach dem Renkontre mit Erzellenz noch gesehen?“

„Zowohl!“ erwiderte der Kleine, indem er sich nach der Wand umdrehte, „das war nämlich seine Frau...“

Oldenburgische Landesbank Oldenburg.

Für die **bevorstehende Reisezeit** empfehlen wir die Benutzung der in unserem Gemölde (Stahlkammern) befindlichen

Treisor-Fächer (Safes),

welche wir zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten und sonstigen Wertgegenständen auf **kurze oder längere Zeit** vermieten.

Auch übernehmen wir die Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in **verschlösserten Paketen**, großen und kleinen Kisten, Koffern usw.

Die Direktion.

Merkel. tom Dieck.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als **bestes und billigstes** Wasch- und Bleichmittel, nur in **Original-Paketen** mit dem Namen **Henkel** und dem Löwen als Schutzmarke. **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Höchste Auszeichnung.



Palmbergbräu



Muss jeder kosten der Wissenschaft halber.

- Palmbergbräu

erobert sich Oldenburgs Gunst im Fluge. erhielt die höchste Auszeichnung (goldene Medaille) der Oldenburger Gewerbe-Ausstellung von 1885. ist ein erfrischendes, herrlich mundendes Tafelbier ohne Beigeschmack. wird aus feinstem Material bereitet. ist Konnoaleszenten sehr zu empfehlen wird nach Bismarck und Münchener Art (hell und dunkel) hergestellt. ist das köstlichste Oldenburger Bier. bekommt man 36 Flaschen für 3 Mk.; 12 Flaschen für 1 Mk. frei ins Haus.

Gerhard Kollschon,

Kanalstraße 6.

Das Modell 1901 meines neuen

Stahl-Champion-Rechen

übertrifft in Ausführung, einfacher und leichter Handhabung alles, was bisher in Pferde-Rechen geliefert wurde. Denjenigen Herren Landwirten, welche den besten Pferde-Rechen anzuschaffen beabsichtigen, kann ich den

Stahl-Champion-Rechen Modell 1901

auf das Angelegentlichste empfehlen. Um mein Lager in Tiger-Rechen, Geurela-Rechen u. nun zu räumen, habe ich für diese Sorten die Preise von heute ab **herunter** gesetzt.

M. L. Reyersbach.

Königl. Nordseebad Norderney

Fernsprecher 28. **Hotel Kaiserhof.** Besitzer: Kohlstedt & Gramberg.

Größtes Hotel I. Ranges am Platze. Ca. 180 Zimmer und Salons. Zu verkaufen ein schönes schwarz-braunes 6 Monate altes Kuhfals. Zu verkaufen ein Fahrrad für Kinder, wenig gefahren. Nachfragen bei **Jacob Tausen, Dienerstr. 26a.** Gramberg am Markt.

Verantwortlich für Politik u. Revueillon: Dr. A. Geh, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: H. Radomski, Rotationsdruck und Verlag: S. Schart, Oldenburg.

In dem am 20. Juni d. J. statifindenden **Grasverkauf** bei **E. Güneke, Petersfehjn**, kommen noch **2 Stk. Kartoffeln**

mit zum Verkauf. **B. Schwarting, Eberfen.**

Ausverkauf

Wegen vorgerückter Saison **fämlicher Sonnenschirme.** Außerordentl. Preisermäßigung. **O. Diechler, Achternstr. 16.**

Hygiene für Frauen!

Frauenarzt Dr. med. Hollwegs **„Obturator“** D. R. P. u. Auslandpatente angemeldet. Absolut sicher. Einfachster und sicherster Schutz. Glänzend bewährt i. jahrel. Praxis; vorzügliche Anerkennungen. **Obturator versilbert M. 15** Bei franco Zusendung gegen Nachn. d. versch. Einverständigung des Bestrages. Versand durch d. General-Depot: **Arthur Block & Co., Berlin W. Fasanenstrasse 97.**

Eduard Bergen,

Lederhandlung, Wallstraße. **Geschäft und Wohnung** verlegt nach meinem Hause **Auguststraße 65**, in der Nähe der Artillerie-Kaserne.

Zu verkaufen ca. **15000 Mauersteine** von dem abgebrochenen Hause Petersstraße 14. **A. Weher & Co., Rosenstr.**

Erdbeeren

Georg Müller, Schüttingstraße 5.

Zwischenahn.

Wegen gänzlicher Aufgabe der fertigen Garderobe verkaufen von heute ab:

- Damen-Jackets,
- „ Umhänge,
- „ Kragen,
- Herren-Regenmäntel
- „ Lodenjoppen,
- Knaben-Anzüge,
- mit 25 Prozent Ermäßigung.

Strohüte

wegen vorgerückter Saison außerst billig.

Weber & Co.

Rafede. Zu verkaufen **2 Fück bestes Gras**, zur Hälfte Alee, auf meinem Pladen im Hanthauer Moor. **J. Zegen, Kutt.**

Zu verkauf. 6 edle junge Terrier. Näheres **H. Barth, Donnerschwerstr. 66.** Zu verkaufen **Glade mit 9 Kühen**. **Philosophenweg 5.** **D. H. K. e. d. e.** Habe noch ca. 50 Scheffel beste **Speisekartoffeln** zu verkaufen. **D. Freels.**

Schöne Erdbeeren

empfehlen zu Tagespreisen **A. Siemen, Diebichsmog 17.** **Wildeshausen.** Zu verkaufen **3 beste Zuchtbeber**, 14 Wochen alt. **S. Stegemann.**

Wollgarne,

großes Sortiment, echt schwarz, 1/2 kg von 2 Mk. an. **W. Weber, Langestr. 86.**

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort **„Kropps Zahnwatte“** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei **Gerh. Bremer, Heiligengeistwall.**

Graue Haare

10 Jahre machen ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkendes Mittel dagegen ist das von **Funke & Co., Parfümerie hygienique, Berlin, Prinzessinnenstr. 8.** erfundene, gesetzl. geschützte **„Crinin“**. Pr. 3 Mk. Es giebt grauem Kopf- und Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe.

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhaften, nässende, stets weiter freifende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautauschlag beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr. In tausend Fällen bestätigt.

W. Sommer, Leipzig, Bahndammstraße 48. Behandlungsvorschriften grat. u. franco

Laubenheimer,

garantiert rein, pr. Fl. 70 u. 10 Fl. à 65 u.

Weinhandlung Carl Wille.

Wer Schwein

e in kurzer Zeit fett u. fleischig haben will, gebe täglich **Adermanns Freypulver** zwischen das Futter. **Paket 50 Pfg.** Hauptniederlage: **Reis-Apothek, Markt 18;** ferner in den Drogerien **Ed. Penning, Achternstraße 24, Wilsch, Weg, Saarenstr. 44, Ernst Wiegler, Heiligengeiststr. 15, Osternburg; Paul Hermann, Bremerstraße 17.**

M. Dreiser, Osternburg.

Am Donnerstag, den 27. Juni: **Großes Garten-Konzert**

von der ganzen Kapelle **des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19**, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdiregenten Herrn **F. u. H. Anfang 8 Uhr.** Eintritt **30 Pfg.** Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **M. Dreiser.**

Ammerländisches Sängersfest,

25jährige Jubelfeier **des ammerländischen Sängerbundes,** am Sonntag, den 30. Juni, **in Rostrup.**

1 1/2 Uhr: Empfang im Vereinslokal, Heimt. zu **Klammens Gehhof** in Rostrup, und im **„Schützenhof“** zu **Brockhoff.** 2 Uhr: Probe. 3 Uhr: Festmarsch, vom Vereinslokal ausgehend. 4 Uhr: Beginn der Vorträge. Eintritt zum Festplatz **30 u. 4**, für Kinder **10 u.**

Silbe geg. Bluthod. **Oegen, Hamburg, Binneb. Weg 51**

Trauben - Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 u. p. **Rt. Rotwein** à 85, 90, 100 l. Früchten von 25 Rt. an, zuerst p. Nachnahme. Probeflaschen stehen bereit, rechnen gerne zu Diensten. **Lipmann & Schultze, Wiesbaden;**

1901er Salzhering

neuen verk. in garter, fetter Ware, wie solcher in dortiger Gegend selten zu haben, das ca. 10 Pfd.-Fisch mit Zub., ca. 40 Stück, franco Nachnahme 3 Mk. **Z. Brogen, Ströngsälzerei, Greifswald a. Ostsee.**

Bäckerei - Verkauf.

Eine gutgehende **Bäckerei** ist fruchtbar mit vollem Inventar für 18.000 Mk. bei 5-6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. **West. Ost. unter Z. 363 an die Exped. d. Bl.**

Watjes - Seringe,

das feinste der Saison, Stück 20 u. Pfd. 2 Mk. **Alatta - Kartoffeln,** neues Olivenöl, feinstes Speisefei

F. Bernutz, Gaijtr. 25.

Bereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Osternburger

Schützen-Verein

Donnerstag, den 27. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr: **Generalversammlung.** Tagesordnung: Aufnahme, Auszug, Feststellung der Rechnung, Verschickenes. **Der Vorstand.**

Wüsting.

Am Sonntag, den 30. Juni nachm. 3 Uhr anfangen: **Vogelschießen**

verbunden mit **anderen Festlichkeiten.** Es ladet freundlichst ein **S. Clausen.**

Eintritt zum Festplatz 30 u. 4, für Kinder 10 u.